

WEGE IN DIE ZUKUNFT – für Dich und die Welt

Pädagogisches Begleitmaterial zur Wanderausstellung



 **RENN.mitte**
Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien





Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Die Ausstellung	3
3	Methodensammlung	
	3.1 Basismethode	14
	3.2 Spezielle Methoden	18
4	Anregungen zur Vor- und Nachbereitung	42
5	Material zur Ausstellung	46
6	Weiterführende Informationen und Linksammlung	48
7	Glossar	52
8	Anlagen	56
9	Methodenbox und Bildnachweise	92
	Kontakt und Impressum	94

Anleitung zur Verlinkung:

- ▶ z. B.: **Anregungen zur Vor- und Nachbereitung** > unter **4** oder **Kopiervorlage X** > unter **8**
- i **Mehr Informationen** > unter **6** **Weiterführende Informationen & Materialsammlung**
- G **Glossar** > unter **7**



Blick auf die Ausstellung im Sächsischen Staatsministerium für Kultus (SMK)

Was wir essen und einkaufen, wie wir wohnen und uns fortbewegen, hat globale Auswirkungen. Viele davon sind problematisch – für die Umwelt und eine weltweite soziale Gerechtigkeit.

Die Ausstellung „WEGE IN DIE ZUKUNFT – für Dich und die Welt“ zeigt, wie man durch Anpassung des eigenen Verhaltens, aber auch durch politisches und gesellschaftliches Engagement Wege in eine zukunftsfähige Welt einschlagen kann. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert. Sie steht an verschiedenen Orten (beispielsweise Kirchen, Gemeinden, Schulen, Umweltverbänden, Unternehmen) und wird dementsprechend von verschiedensten Personengruppen besucht.



Dieses pädagogische Begleitheft richtet sich an diejenigen, die die Ausstellung mit einer Gruppe besuchen möchten. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie Lehrer*in, Pädagog*in, Ausstellungsbetreuer*in oder Privatperson sind –

wir gehen auf unterschiedliche Altersgruppen und Gruppengrößen ein.

Für die Handhabung des Hefts ist kein bestimmtes Vorwissen erforderlich.

Zunächst geben wir einen Überblick über die Ausstellung. Anschließend stellen wir verschiedene Methoden zur Arbeit in der Ausstellung, sowie zur Vor- und Nachbereitung vor.

Abschließend finden Sie in diesem Begleitheft Hinweise zu Materialien rund um die Ausstellung, weiterführende Informationen und ein Glossar.

2 DIE AUSSTELLUNG



INHALTE

Unser Planet leidet. Die Folgen des menschengemachten Klimawandels, das massenhafte Aussterben von Tier- und Pflanzenarten durch den Raubbau an der Natur, aber auch die weltweiten sozialen Ungleichheiten stellen die Menschheit vor gewaltige Herausforderungen.

Bereits seit Jahrzehnten gibt es Anstrengungen, die Existenz und die Entfaltungschancen für alle Menschen auf der Erde zu sichern, ohne die planetaren Grenzen zu überschreiten. Es zeigt sich dabei immer mehr: Unendliches Wachstum ist in einer begrenzten Welt nicht möglich. Wir müssen andere Wege gehen. Aber wie? Trotz all unseres Wissens und der Verfügbarkeit von Schlüsseltechnologien geschieht die Umsetzung von Alternativkonzepten und Zukunftsideen bisher nur sehr punktuell und kommt insgesamt viel zu langsam voran.

Wie wir ein angemessenes und menschenwürdiges Leben für alle Menschen auf der Welt gewährleisten

können, ohne dabei unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu zerstören, müssen wir gemeinsam herausfinden. Politische Rahmenbedingungen sind dafür ebenso nötig wie technologische Entwicklungen. Vor allem aber bedarf es eines tief greifenden gesellschaftlichen Wandels. Den Industrieländern kommt hierbei mit ihren technischen und finanziellen Möglichkeiten, aber auch in ihrer historischen Verantwortung für die heutige Situation eine Vorreiterrolle zu. Jede und jeder Einzelne kann und muss einen Beitrag leisten, um diese Ziele zu erreichen. Denn alle Menschen auf der Erde haben den legitimen Wunsch nach einem „guten Leben“.

Diese Ausstellung beleuchtet verschiedene Bereiche unseres Alltags und zeigt, welchen Herausforderungen wir gegenüberstehen und wie wir ihnen begegnen können, privat wie auch beruflich. Sie lädt alle dazu ein, mit Freude und Gemeinsinn die Lücke zwischen Wissen und Handeln zu überwinden und ein gutes Leben für alle zu gestalten – jetzt und in Zukunft.



HINTERGRÜNDE

Die Wanderausstellung „WEGE IN DIE ZUKUNFT – für Dich und die Welt“ wurde im Jahr 2019 von der Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien Mitte (RENN.mitte) mit der beauftragten Agentur „kursiv | text-objekt-raum GmbH“ entwickelt und realisiert. Leitend für die Ausstellung und diese Broschüre sind die im Jahr 2015 im Zuge der Agenda 2030 beschlossenen **17 globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs)**. Sie umfassen unter anderem die Themen: Gesundheit für alle, Armutsreduzierung, weniger Ungleichheiten sowie nachhaltigen Konsum und Produktion. Die 17 Nachhaltigkeitsziele bilden die Mindeststandards für einen globalen Wandel. Fünf Kernbotschaften sind den Zielen in der Präambel der Agenda 2030 als handlungsleitende Prinzipien vorangestellt, People, Planet, Peace, Prosperity, Partnership (Menschen, Planet, Frieden, Wohlstand, Partnerschaft). Die Agenda 2030 gilt weltweit und für alle Regierungen.



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
17 ZIELE, DIE UNSERE WELT VERÄNDERN

i Mehr Informationen finden Sie unter **6. Weiterführende Informationen & Materialsammlung**

ZIELSTELLUNG

Die Ausstellung ist ein Erfahrungsort, an dem **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** erlebbar wird:

Mit kurzen Texten, anschaulichen Objekten, vielen kleinen Videos und einem Check des eigenen ökologischen Fußabdrucks soll das Interesse geweckt werden, den eigenen Lebensstil zu hinterfragen und im nächsten Schritt dazu animieren, eine nachhaltigere Lebensweise anzustoßen. Dazu werden sowohl private als auch gesellschaftspolitische Handlungsoptionen aufgezeigt.

Die Ausstellung zielt darauf ab,

- die Zusammenhänge der eigenen Lebensweise zu den Herausforderungen für eine global nachhaltige Entwicklung zu reflektieren,
- Anregungen für persönliches Verhalten oder Aktivitäten zu geben,
- Anregungen und Anknüpfungspunkte für eigenes gesellschaftliches Engagement zu vermitteln,
- die Akzeptanz für notwendige Veränderungen von politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für mehr Nachhaltigkeit zu erhöhen und
- bereits bestehendes Engagement für eine nachhaltige Entwicklung stärker sichtbar zu machen.

ZIELGRUPPE

Die Ausstellung ist für alle interessierten Menschen ab zehn Jahren konzipiert, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich bisher inhaltlich wenig mit Themen einer nachhaltigen Entwicklung auseinandergesetzt haben. Die Ausstellung liefert einen niedrighschwelligen

und lebensweltbezogenen Einstieg in die verschiedenen Themenfelder und zeigt auch, dass nachhaltiges Handeln keine Frage des Einkommens sein muss und es für jeden und jede von uns Handlungsoptionen gibt.



Blick auf einen Teil der Ausstellung



Interaktive Informationsvermittlung

AUFBAU

Die Ausstellung besteht aus sechs Segmenten und ist modular im Kreis (Idealform) oder bei schmalen Räumen im Oval aufgebaut.

Fünf Segmente greifen jeweils einen Themenbereich aus dem Alltag auf: Mobilität, Wohnen, Ernährung, technische Geräte sowie Kleidung. Im sechsten Segment wird gezeigt, wie eine umfassende gesellschaftlich-politische Transformation gelingen kann.

Den Außenring bilden sechs große Stellwände mit eindrucksvollen Bildern, die den Einstieg in das Thema schaffen. Die äußeren Bilder zeigen Form und Schönheit der Erde in Satellitenaufnahmen. Die inneren Bilder schaffen eine emotionale Ansprache durch Fotografien mit Bezug zu den sechs Themenbereichen. Hierbei wechseln sich Bilder von Herausforderungen bzw. problematischen Situationen mit eher wünschenswerten Zuständen ab.

Der innere Ring der Ausstellung wird durch sechs Module gebildet, die jeweils an allen vier Seiten Informationen und Interaktionsmöglichkeiten bereitstellen. Auf den Außenseiten sind die wichtigsten Herausforderungen des jeweiligen Themenbereiches dargestellt. Auf den Innenseiten finden sich Hand-

lungsansätze und gute Praxisbeispiele. Hier erhalten die Besucherinnen und Besucher konkrete Anregungen, wie sie selbst durch ihr Konsumverhalten, aber auch durch gesellschaftlich-politisches Engagement zur Lösung der Probleme beitragen können. An den schmalen Seiten werden Fakten rund um das Thema interaktiv vermittelt.

Auf dem Boden vor den Innenseiten der Module liegen Holzplatten mit Fußsymbolen. Hier kann in einer einfachen Version der eigene ökologische Fußabdruck ermittelt werden. Dazu liegen gedruckte Kärtchen zum Ausfüllen in der Ausstellung. An der von innen gesehen linken Seite des sechsten Quaders befindet sich die Auflösung mit einer Einordnung der ermittelten Punktzahl in Bezug auf den deutschen Durchschnitt.

Den Kern der Ausstellung bildet eine Sitzgruppe mit einem zweiteiligen runden Tisch in Ying & Yang-Form und sechs Hockern. Hier kann man verweilen und sich mit anderen Besucherinnen und Besuchern unterhalten oder – im Rahmen einer Gruppenarbeit – den Tisch als Sammelpunkt und/oder Arbeitsplatz nutzen.

THEMEN DER AUSSTELLUNG



ERNÄHRUNG



Modul Ernährung

Panorama

Im Abschnitt zur Ernährung werden wir von einem Kontrast empfangen zwischen industrieller Landwirtschaft, die scheinbar keine Rücksicht auf Tiere und Umwelt nimmt und Bildern, die eher unsere Wunschvorstellung von guter Lebensmittelproduktion ausdrückt. Was sind wir bereit zu akzeptieren für billige Lebensmittel – und was sind uns gute Lebensmittel wert?

Außen

Auf der Außenseite des Themenmoduls werden uns die wichtigsten Konsequenzen eines großen Teils unserer Lebensmittelproduktion vor Augen geführt. Eine der wichtigsten Botschaften: Wer Fleisch essen will, muss Tiere ernähren. Dabei gehen fortwährend wertvolle Waldflächen für die Schaffung neuer Ackerflächen verloren. Die Auswirkungen auf die CO₂-Bilanz in der Atmosphäre sind erheblich. Das große Schiebebild symbolisiert diesen Kontrast anschaulich. Mit dem „Weltacker“ werden uns die Flächenanteile für einzelne Ackerkulturen in der Welt quantitativ vor Augen geführt. Daneben werden die Folgen der Überdüngung

auf unser Grundwasser, der Verlust an Lebensräumen für Wildtiere und Pflanzen thematisiert und die Dimension der Ineffektivität des Systems durch Verluste und Verschwendung von Lebensmitteln aufgezeigt.

Seiten

An den Seiten kann man ausgewählte Aspekte interaktiv und haptisch erfahren. Wie viel Wasser wird für die Produktion unterschiedlicher Lebensmittel gebraucht? Was landet indirekt im Müll, wenn wir Lebensmittel wegwerfen? Die Produkte im Abfalleimer tragen Preisschilder mit dem darin indirekt enthaltenen CO₂-Ausstoß, dem verwendeten Süßwasser und der dafür benötigten Ackerfläche.

Innen

Auf der Innenseite werden die wichtigsten Ansätze für eine nachhaltige Lebensmittelwirtschaft und Ernährung zusammengefasst:

- Vorrangig Obst und Gemüse kaufen, das der jeweiligen Jahreszeit entspricht. Ein großer Saisonkalender zum Drehen lädt ein, die richtige Zuordnung zu entdecken.
- Regionale Produkte bevorzugen, die keine weite Reise hinter sich haben – dazu werden Modelle wie Verbrauchergemeinschaften, Marktschwärmer oder Solidarische Landwirtschaft vorgestellt.
- Produkte aus ökologischem Anbau kaufen – dazu wird die Bedeutung ausgewählter Siegel erklärt, die wichtige Orientierung liefern und schließlich auf Fairen Handel achten, wenn die Produkte aus Ländern des Globalen Südens kommen.

Am Beispiel, wie dem Volksbegehren für Artenvielfalt 2018 in Bayern, wird der Bogen bis zum politischen Engagement für ein nachhaltiges Ernährungssystem geschlagen.



MOBILITÄT

Panorama

Was macht uns mobil und mit welchen Konsequenzen wollen wir dabei leben? Die Panoramabilder kontrastieren umweltfreundliche Fortbewegung aus eigener Kraft oder mit effektiven öffentlichen Verkehrsmitteln mit Verkehrssystemen, die Schnelligkeit und Freiheit versprechen, uns gleichzeitig aber den Lebensraum einschränken.

Außen

Wie viel Raum geben wir unserer individuellen Mobilität? Mit modellhaften Vergleichsbildern wird deutlich, wie viel mehr Fläche benötigt wird, wenn alle in privaten Autos mobil sein wollen. Dazu werden auch die Auswirkungen auf den Flächenverbrauch durch Straßenbau aufgezeigt. Ein großes Schiebbild lenkt die Aufmerksamkeit auf die Nutzungskonflikte im Straßenraum und lädt ein, die Verkehrsanteile einzelner Mobilitätsarten in Deutschland und ihre Entwicklung in den letzten Jahren zu erkunden.

Während in anderen Lebensbereichen in den letzten Jahrzehnten spürbare Einsparungen der Emission von Treibhausgasen erreicht wurden, blieb der Ausstoß im Bereich des Verkehrs weitgehend konstant. Verbesserungen in der Fahrzeugtechnik wurden durch eine Zunahme des Verkehrs zunichtegemacht. Dazu werden Wirkungen von Luftschadstoffen und Lärm vor Ort, aber auch die Rolle des Flugverkehrs erläutert.

Seiten

Über unterschiedlich große Holzwürfel auf herausziehbaren Schubladen lässt sich entdecken, wie groß der Unterschied beim CO₂-Ausstoß unterschiedlicher Verkehrsarten ist. Auf der anderen Schmalseite des Themenmoduls werfen wir einen Blick auf touristi-



Modul Mobilität

sche Mobilität und bekommen einige Siegel für nachhaltigen Tourismus erläutert.

Innen

Auf der Innenseite regt ein großes Schiebbild dazu an, sich eine andere Stadt vorzustellen, deren öffentliche Räume für die Bedürfnisse aller Menschen und nicht nur für die Bewegung und das Abstellen von Autos optimiert sind.

Hinter etlichen Klappen und Schüben können gute Praxisbeispiele entdeckt werden, wo es heute bereits besser gelingt, Fuß- und Radverkehr zu fördern, öffentlichen Verkehr attraktiv zu machen und Pkws sinnvoll gemeinsam zu nutzen. Dazu wird der Blick auch auf die Perspektiven einer stärkeren Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsarten gelenkt, insbesondere auch zur Verbesserung einer nachhaltigen Mobilität für alle im ländlichen Raum. Der Ausbau von Elektromobilität ordnet sich hier ein als ein Aspekt neben anderen, um Mobilität nachhaltiger zu gestalten.

Die Bedeutung von politischem Engagement wird hier am Beispiel des Volksentscheids Fahrrad 2016 in Berlin verdeutlicht.



WOHNEN

Panorama

Die Kontrastbilder beim Thema Wohnen sind vielleicht weniger plakativ, die Gegensätze erschließen sich aber bei einem genaueren Blick. Wohnen wir flächensparend in multifunktionalen Städten oder breit verstreut mit entsprechendem Landverbrauch und Verkehrsaufkommen? Mit der Thermokamera werden die Wärmeverluste von Gebäuden sichtbar, die durch entsprechende Baumaßnahmen reduziert werden könnten.

Außen

Beim Thema Wohnen ist uns einer der problematischsten Faktoren nur selten bewusst: der Verbrauch an Fläche. In einem Schiebibild wird die schnelle Zunahme des persönlichen Wohnflächenverbrauchs in den letzten Jahren visualisiert. Doch nicht nur die Wohnungsgröße, auch die Siedlungsform ist entscheidend dafür, wie viel wertvoller Boden der Natur für unseren Lebensstandard entzogen wird.

Daneben stellt der Energieverbrauch rund um das Wohnen eine weitere große Herausforderung dar. Mit durchschnittlich etwa 60 % bildet dabei der Energieverbrauch für die Raumwärme den mit Abstand größten Anteil – ein Bereich, der für uns oft weniger sichtbar ist. In der Ausstellung wird aber auch die soziale Seite des Wohnens thematisiert und das Problem der sozialen Entmischung von Stadtteilen erläutert.

Seiten

An einer Seite lässt sich über die Schubladen entdecken, wie unterschiedlich die durchschnittliche persönliche Wohnfläche in verschiedenen Ländern der Welt ist. Auf der anderen Schmalseite werden Hinweise für eine gesunde und umweltfreundliche Innenraumgestaltung und -ausstattung unserer Wohnumgebung gegeben.

Innen

Im Blickpunkt der Innenseite steht ein aufklappbares Haus, bei dem auf die wichtigsten Aspekte rund um die Energie im Haus verwiesen wird: der Bezug von



Modul Wohnen

Öko-Strom, die eigene Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen, der Blick auf den Energieausweis eines Gebäudes beim Anmieten einer Wohnung und die wichtigsten Punkte energiesparender Baumaßnahmen. Daneben werden Hinweise für das richtige Heizen und Lüften gegeben.

Auf mehreren Infoklappen werden gute Beispiele für attraktives Wohnen bei gleichzeitiger Verdichtung sowie einer guten Mischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit in der Stadt gegeben. Dazu gehören auch Praxisbeispiele für den Erwerb gemeinschaftlichen Eigentums, um bezahlbares Wohnen zu sichern sowie für generationenübergreifendes Wohnen.

Stellvertretend für politisches Engagement steht der Verweis auf Initiativen, die eine Ausweitung des Anteils öffentlichen Eigentums an Wohnraum fordern, um den Anstieg der Mieten zu bremsen.



KLEIDUNG

Panorama

Die Kontrastbilder auf der Panoramawand lenken den Blick auf die Herstellung und den Wert unserer Textilien. Wie menschenwürdig sind die Arbeitsbedingungen? Wie werden Umweltschutzstandards bei der Herstellung eingehalten? Was sind wir bereit, für ein gutes Kleidungsstück zu bezahlen?

Außen

Auf der Außenseite des Themenschranks wird am Beispiel von drei T-Shirts aufgezeigt, wie sich der Verkaufspreis im Laden zusammensetzt und wie viel letztlich bei denen ankommt, die es nähen. Dabei wird deutlich, dass die einzelnen Kostenanteile keinesfalls proportional zum Endverkaufspreis sind und fair gehandelte Produkte dadurch nicht unbedingt teurer sein müssen als Markenprodukte.

Seiten

Auf der einen Seite wird im Größenvergleich der Unterschied im persönlichen Textilkonsum zwischen dem Weltdurchschnitt, Westeuropa und Afrika sichtbar.

bar. Auf der gegenüberliegenden Seite wird die Wiederverwendung gebrauchter Textilien thematisiert.

Innen

Ausgehend von einem Selbstcheck, wie viel Kleidungsstücke wir selbst im Vergleich zum deutschen Durchschnitt besitzen, werden wir hier mit der Frage konfrontiert, wie viel Kleidung wir immer wieder neu benötigen und dazu angeregt, öfter etwas zu reparieren als gleich durch Neukauf zu ersetzen. Wenn wir Kleidung derart neu schätzen lernen, lohnt es auch, mehr als Dumpingpreise für eine gute Herstellung, menschenwürdige Arbeitsbedingungen und eine faire Entlohnung zu bezahlen.

Für etwas Orientierung bei der Beachtung ökologischer und sozialer Standards beim Kauf von Textilien helfen Label, die hier einzeln erklärt werden. Daneben werden praktische Hinweise zum Kauf fair gehandelter Kleidung sowie für die Reduzierung der Emission von Mikroplastik gegeben.

Als Beispiel für politisches Engagement wird über die Kampagne „Who made my clothes?“ berichtet.



Modul Kleidung



TECHNISCHE GERÄTE

Panorama

Auf der Panoramawand werden wir mit Kontrastbildern in die Schwerpunkte dieses Themenbereichs mitgenommen: Abbau seltener Metalle unter teilweise hochproblematischen Bedingungen, Reparieren oder Wegwerfen sowie die Art des Recyclings der Altgeräte.

Außen

Die Herausforderungen bei der nachhaltigen Produktion und Nutzung technischer Geräte werden am Beispiel eines Smartphones aufgezeigt. Mit einem großen Schiebebild schauen wir förmlich unter die Haube des Handys und sehen, welche wertvollen Materialien in welchen Mengen hier verbaut werden. Daneben werden wir auf den Abbau dieser Rohstoffe in Afrika und Südamerika sowie die damit verbundenen Umweltbelastungen und Arbeitsbedingungen aufmerksam gemacht.

Der aufwendigen Herstellung steht oft eine viel zu kurze Nutzungsdauer gegenüber. Dazu verweist die Ausstellung sowohl auf unsere Erwartungen als Kunden, immer wieder neue Produkte haben zu wollen, aber auch auf den durch die Hersteller geplanten Verschleiß bestimmter Schlüsselkomponenten.

Seiten

Auf der einen Seite wird durch Größenvergleiche sichtbar gemacht, wie hoch der Stromverbrauch beim Handy in der Herstellung, beim direkten Gebrauch des Geräts sowie durch die Server im Hintergrund bei der Verwendung des Internets ist. Auf der gegenüberliegenden Seite kann man sehen, welche Rohstoffwerte in Altgeräten schlummern und wie sie genutzt werden können.

Innen

Auf der Innenseite wird wieder aufgezeigt, welche Grundsätze wir im Umgang mit technischen Geräten beachten sollten: Reduzieren – Reparieren – Recyceln. Reduzieren steht für einen bewussten Umgang mit Technik: Was brauche ich wirklich selbst oder

was kann ich mir auch leihen? Wie lange will ich ein Gerät nutzen, wenn es noch funktioniert? Reparieren erklärt sich selbst, ist in der Praxis aber oft gar nicht so einfach. Die Ausstellung regt an, regionale Reparaturwerkstätten aufzusuchen, helfende Videoanleitungen zu recherchieren oder ein örtliches Repaircafé zu nutzen. Um die Recycling-Quote technischer Geräte zu erhöhen, wird auf Bemühungen zur Einführung eines Gerätepfands beim Kauf hingewiesen.

Auch in diesem Bereich werden die wichtigsten Label erklärt, mit denen wir beim Kauf schon ökologische und soziale Standards berücksichtigen können. Weiterhin gibt es den Blick auf das politische Engagement: der Einsatz für verbindliche Verpflichtungen für Unternehmen zur Einhaltung von Standards bei ihren Lieferanten.



Modul Technische Geräte



TRANSFORMATION

Panorama

Der sechste Bereich der Ausstellung verbindet alle Themenbereiche. Auf der Panoramawand werden die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele erläutert. Die Porträts der unterschiedlichen Menschen symbolisieren die Vielfalt der menschlichen Gesellschaften und zeigen gleichzeitig, für wen diese Ziele gedacht sind, aber auch, wer dazu beitragen muss, sie zu verwirklichen.

Außen

Der Blickfang der Außenseite dieses Bereiches ist ein Mikrowellengerät, in dem sich eine symbolische Erde befindet. Am Regler kann man einstellen, um wie viel Grad sich die Durchschnittstemperatur auf der Erde verändert und dazu liest man die sich dabei ergebenden Auswirkungen. Darüber befindet sich eine rückwärts laufende Uhr. Sie zeigt an, wie lange wir noch so viel Kohlendioxid emittieren können wie heute, um das politisch gesetzte Ziel, die durchschnittliche Temperaturerhöhung auf der Erde um maximal 1,5° C zu begrenzen, einzuhalten.

Daneben stehen fünf Prinzipien, die für das Erreichen der globalen Nachhaltigkeitsziele grundlegend sind – **die 5 Ps:**

- **People** – Die Menschen, und dabei insbesondere die weltweite Bekämpfung des Hungers, stehen im Mittelpunkt.
- **Planet** – Unsere natürlichen Lebensgrundlagen müssen wir schützen und bewahren.
- **Peace** – Frieden und das heißt auch sichere, inklusive Gesellschaften mit verlässlichen staatlichen Institutionen als wesentliche Voraussetzung.
- **Prosperity** – Unser Wirtschaftssystem soll den Wohlstand für alle ermöglichen.
- **Partnership** – Die Gestaltung der globalen Welt ist nur mit globaler Zusammenarbeit und Partnerschaft möglich.

Auf einem Zeitstrahl im unteren Bereich dieser Seite werden die Meilensteine der bisherigen Entwicklung zu einer nachhaltigen globalen Gesellschaft aufgeführt.

Seiten

Auf der linken Seite des Themenmoduls befindet sich die Auflösung zum Selbsttest des ökologischen Fußabdrucks. Hier kann man sich nach der Berechnung der eigenen Punktzahl mit dem deutschen Durchschnitt vergleichen und erfahren, wie viele Erden wir bräuchten, wenn alle den gleichen Lebensstil hätten. Auf der gegenüberliegenden Seite findet man Ablagefächer für Informationsmaterialien, die entsprechend dem jeweiligen Aufstellort durch lokale Initiativen ergänzt werden können.

Innen

Im Mittelpunkt der Innenseite sehen wir einen Spiegel – also uns selbst, denn auf uns selbst kommt es an, wenn wir eine nachhaltiger lebende und wirtschaftende Gesellschaft haben möchten. Dies ist als „große gesellschaftliche Transformation“ in der Überschrift benannt.

Für diese Transformation ist eine kritische Reflexion unserer Erwartung an die Art des wirtschaftlichen Wachstums notwendig. Dazu sehen wir Informationstafeln zu „Grünem Wachstum“ und der Vision einer „Postwachstumsgesellschaft“, also der Überwindung des stetigen quantitativen Wachstums der Wirtschaft. Für erste eigene Schritte gibt uns die Ausstellung hier fünf Fragen mit auf den Weg:

- Auf welchen Gegenstand könnte ich am ehesten verzichten?
- Was müsste mir und von wem zur Verfügung gestellt werden, damit ich z. B. ein Gerät oder Fahrzeug nicht mehr selbst besitzen muss?
- Gibt es eine Alternative zum derzeitigen Wachstumskonzept bzw. wie sähe die für mich aus?
- Was sollte in 20 Jahren definitiv anders sein auf der Welt als heute?
- Was mache ich nach dem Besuch dieser Ausstellung gleich morgen anders?

Vor allem für die fünfte Frage befindet sich darunter eine kleine Korkwand, an die selbstbeschriebene Zettel mit guten Vorsätzen oder auch Feedback zur Ausstellung gepinnt werden können.





HINWEISE FÜR DIE BETREUUNG DER AUSSTELLUNG FÜR LAUFKUNDSCHAFT

Zum Eintritt in die Ausstellung animieren

Je nachdem, in welchem Kontext die Ausstellung aufgebaut ist, kann durch die großflächigen Außenelemente eine kleine Hemmschwelle zum Eintritt in das Innere der Ausstellung entstehen. Es ist daher günstig, durch zusätzliche Elemente von außen den Eingang in das Innere der Ausstellung anzuregen. Dabei kann alles helfen, was den Gang von Passanten verlangsamt oder unterbricht (z. B. ein herausgestellter Hocker mit Informationsmaterial, ein Plakataufsteller oder auffällige Wegmarkierungen). Besonders animierend kann die Auslage des Zugangs durch die Füße aus dem RENN.mitte-Spiel zum Test des eigenen ökologischen Fußabdrucks sein (▶ [siehe Kapitel 4: Anregungen zur Vor- und Nachbereitung/Parcours zum ökologischen Fußabdruck](#)). Wenn möglich, können Passanten auch außerhalb der eigentlichen Ausstellung direkt angesprochen werden, z. B. um ihren persönlichen ökologischen Fußabdruck zu testen. Die direkte Übergabe der Ausfüllhilfe vermittelt dazu eine gewisse Verbindlichkeit, ohne zu aufdringlich zu sein.

Die Ausstellung kann von allen Seiten aus betreten werden. Der Hauptzugang befindet sich zwischen dem Transformationsmodul und

dem Mobilitätsmodul. Beim Thema Mobilität beginnt auch der Rundgang zum Test des ökologischen Fußabdrucks.

Ansprache und Anregung der Besucher*innen

Besucher*innen, die sich bereits in der Ausstellung umsehen, sollten nicht gleich angesprochen werden, damit sie zunächst Zeit haben, die Ausstellung selbstbestimmt zu erkunden. Sie sollten dabei auch nicht auffällig beobachtet werden.

Jüngere Besucher*innen haben oft wenig Hemmungen dabei, auch die interaktiven Elemente (Schubladen, Klappen, Schiebeflächen u. a.) zu nutzen. Ältere Besucher*innen tun dies von sich aus weniger. Sie könnten – wenn dies in der Situation passt – durch Ansprache dazu ermuntert werden.

Über die kleinen Bildschirme mit den Telefonhörern können kurze Videos angeschaut werden. Bei jedem Bildschirm stehen mehrere Videos zur Auswahl, die mit der Wählscheibe der Telefone ausgewählt werden können. Kinder und Jugendliche können mit den Wählscheiben oft nichts anfangen. Hier sollte unterstützend eingegriffen werden.



Selbsttest zum ökologischen Fußabdruck

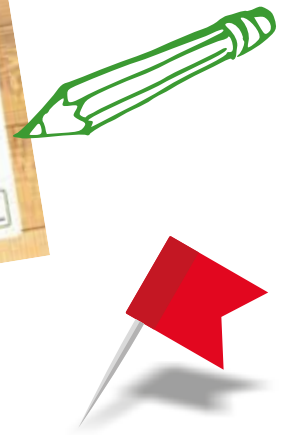
Bevor die Besucher*innen die Ausstellung wieder verlassen, sollten sie noch einmal angesprochen werden, den Selbsttest zum eigenen ökologischen Fußabdruck durchzuführen. Die auf dem Boden liegenden Holzplatten haben bereits einen hohen Aufforderungscharakter, aber viele Besucher*innen lassen sich zusätzlich gewinnen, wenn sie konkret persönlich angesprochen werden. Dabei sollten ihnen gleich das Ausfüllkärtchen sowie ein Stift in die Hand gegeben werden. Dies ist auch eine gute Gelegenheit für Familien oder Paare, den Test gemeinsam, aber mit jeweils eigenen Ausfüllkärtchen durchzuführen. Dabei entstehen von allein interessante Gespräche, die die Auseinandersetzung mit den Inhalten vertiefen. Am Ende des Testdurchlaufs sollten die Besucher*innen an die Seite mit den Ergebnisplättchen (Transformationsmodul) geführt und angeregt werden, das für sie passende Plättchen umzudrehen und zu lesen. Daraus kann sich oft noch ein kleines Nachgespräch zu den Themen der Ausstellung ergeben.

Kommunikationsraum im Zentrum

Die Tische im Innenraum sollen bestenfalls zum Verweilen und zur Kommunikation einladen. Dazu sollten sie inklusive der Hocker nicht zu akkurat aufgeräumt, aber auch nicht mit Informationsmaterialien überladen werden.

Feedbackwand

Am Ende können die Besucher*innen auch Hinweise oder ihr Feedback auf kleine Zettel schreiben und an die Pinnwand am Transformationsmodul heften.



Bewegliche Elemente in Ausgangsstellung bringen

Nachdem Besucher*innen bewegliche Teile wie Schiebetafeln, Klappen, Schubladen u. Ä. benutzt haben, sollten diese von Zeit zu Zeit wieder in ihre Ausgangsstellung zurückgesetzt werden. Bei den Schiebetafeln empfiehlt sich dabei eine mittlere Stellung, die beide Bilder zu einem Teil zeigt. Die Telefonhörer müssen ggf. noch einmal richtig aufgelegt werden, bis der Startbildschirm auf dem Monitor wieder erscheint.



Die Ausstellungsmodule und das Zubehör wurden aus hochwertigen Materialien gefertigt. Bitten Sie Ihre Gruppe, sorgsam mit allen Elementen der Ausstellung umzugehen. Die Ausstellungswände dürfen nicht als Schreibunterlage benutzt werden. Dafür ist der runde Tisch in der Mitte vorgesehen.

3.1. BASISMETHODE



RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

Methodenart:	Rundgang
Altersgruppe:	ab 10 Jahre
Gruppengröße:	1 – 20 Personen
Dauer:	ca. 60 Min.
Material:	keines notwendig

Beschreibung: Die Basismethode ist ein angeleiteter Rundgang durch die Ausstellung, für Teilnehmende ab 10 Jahren geeignet. Die Teilnehmer*innen erkunden die Ausstellung eigenständig Schritt für Schritt. An bestimmten Stationen werden sie durch gezielte Fragestellungen vonseiten der pädagogischen Begleitung dazu angeregt, das Gesehene zu reflektieren und/oder sich mit einzelnen Inhalten genauer auseinanderzusetzen. Sie können die Basismethode durch einzelne spezielle Methoden (► [siehe Kapitel 3.2.](#)) beliebig ergänzen.



Ausstellungsübersicht aus der Vogelperspektive

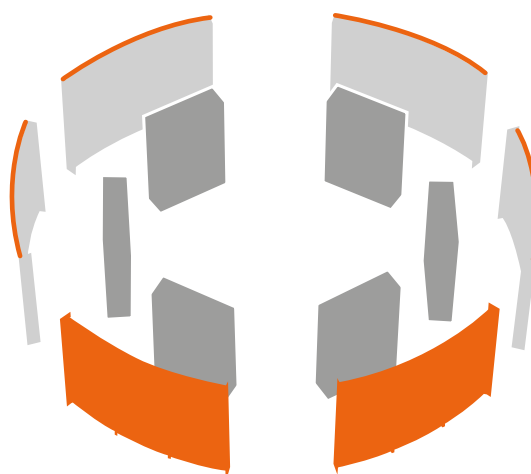
Um vorab schon einen Einstieg in verschiedene Themenfelder einer nachhaltigen Entwicklung und die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu schaffen, eignen sich besonders die von RENN.mitte entwickelten Spiele (► [siehe Kapitel 4: Anregungen zur Vor- und Nachbereitung](#)).

**Schritt 1:**
**Rundgang Außenkreis,
Außenseite der Stellwände:**

Blick auf die Erde, Satellitenaufnahmen

Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich die Bilder der Außenseite anzusehen und auf sich wirken zu lassen. Besprechen Sie das Gesehene anschließend in der Gruppe. Folgende Leitfragen können Sie verwenden:

- Was hast Du gesehen?
- Hast Du alle Kontinente erkannt?
- Auf welchen Kontinenten warst Du schon?



Die **Außenseiten** der Stellwände zeigen Form und Schönheit der Erde in Satellitenaufnahmen



Schritt 2:

Rundgang Außenkreis, Innenseite der Stellwände:

Blick auf die Fotowände

Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich die Bilder der Innenseite entgegen dem Uhrzeigersinn anzusehen und den Text auf der sechsten Stellwand durchzulesen.

Besprechen Sie das Gesehene anschließend in der Gruppe. Folgende Leitfragen können Sie verwenden:

Für jüngere Teilnehmende:

- Was fällt Dir an den Bildern auf?
- Welche Unterschiede siehst Du?
- Welche Bilder gefallen Dir und warum?
- Welche Bilder machen Dir Angst und warum?
- Kommen Dir einige Verhaltensweisen bekannt vor (z. B. welches Verkehrsmittel benutzt Du, welche Nahrungsmittel isst Du regelmäßig etc.)?
- Geht es allen Menschen gleich gut wie uns?

Für Jugendliche & Erwachsene:

- Welche Themen sind auf den Fotos dargestellt?
- Was bedeuten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)?
- Welche SDGs sind für die einzelnen Themenfelder am wichtigsten?



Zu jedem der fünf inhaltlichen Themenbereiche Mobilität, Wohnen, Kleidung, Ernährung, technische Geräte gibt es auf der Innenseite eine Fotowand.

Hier sind Fotos von realen, aber unhaltbaren Zuständen sowie Fotos von realen nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweisen zu jedem Themenbereich zu sehen. Am unteren Rand jeder Fotowand sind jeweils die globalen Nachhaltigkeitsziele abgebildet. Dabei sind die Ziele etwas größer hervorgehoben, die das jeweilige Themenfeld am stärksten betreffen.

Auf der sechsten inneren Fotowand sind ganz unterschiedliche Menschen, die auf der Erde leben, zu sehen: jung/alt, Erwachsene/Kinder, Männer/Frauen, Menschen, die auf den verschiedenen Kontinenten leben. Ziel dieser Fotowand ist es, die Diversität zu zeigen. Es geht darum, ein gutes und gerechtes Leben für alle Menschen auf dieser Erde zu ermöglichen: Alle haben das gleiche Recht auf Essen, Wohnung, Bildung, Arbeit etc.



Schritt 3:

Rundgang Innenkreis:

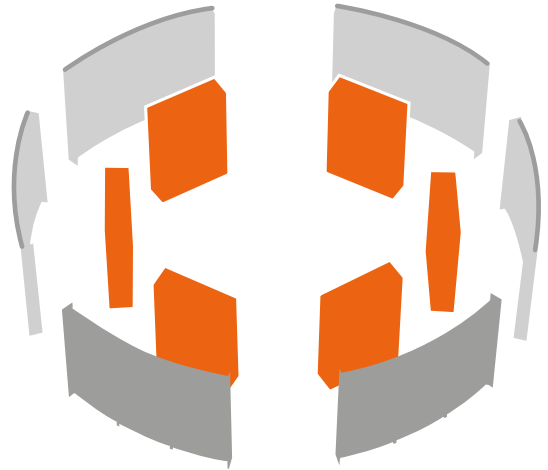
Besichtigung der 6 Themenmodule

Als Nächstes können sich die Teilnehmer*innen den Innenkreis ansehen. Hierbei entscheiden diese selbstständig, ob sie von Modul zu Modul gehen oder sich von den Außenseiten zu den Innenseiten der Module bewegen. Geben Sie vorab einige einleitende Informationen zum Aufbau des Innenkreises (siehe rechts). Lassen Sie den Teilnehmenden ausreichend Zeit zum Lesen und Erkunden.

Der runde Tisch in der Ausstellungsmitte ist ein geeigneter Ort zum Verweilen für diejenigen, die evtl. etwas früher mit dem Rundgang fertig sind.

Reflektieren Sie anschließend die Ausstellungsinhalte gemeinsam:

- Welches Modul hat Dir besonders gefallen?
- Welche Informationen haben Dich besonders überrascht/berührt/inspiriert?
- Was nimmst Du aus der Ausstellung mit?
- Möchtest Du konkret etwas verändern?



Im Innenkreis der Ausstellung wird jeder der fünf inhaltlichen Themenbereiche **Mobilität, Wohnen, Kleidung, Ernährung, technische Geräte** mit einem eigenen Ausstellungsmodul konkret vorgestellt. Im sechsten Modul wird übergreifend die „**Große gesellschaftliche Transformation**“ behandelt.

Auf der äußeren Seite der Module werden die Ursachen der jeweiligen globalen Herausforderungen beschrieben und ganz alltägliche nicht nachhaltige Lebens- und Produktionsweisen aufgezeigt. Es wird die Rolle unserer Industriegesellschaft vor Augen geführt und in den Zusammenhang mit Produktions-, Arbeits- und Lebensweisen im globalen Süden gebracht. Auf der Außenseite des sechsten, übergreifenden Moduls ist der Zustand unserer Erde beschrieben: Mikrowelle, Szenarien Klimaerwärmung etc.

Auf den Seitenteilen können weitere Inhalte interaktiv und haptisch erfahren werden.

Auf der Innenseite der Module erhalten die Besucherinnen und Besucher konkrete Anregungen, wie sie selbst durch ihre Lebensweise, ihr Konsumverhalten, aber auch durch gesellschaftlich-politisches Engagement zur Lösung der Probleme beitragen können.

Auf der Innenseite des Transformationsmoduls kann sich jeder zusätzlich selbst reflektieren. „Ich bin Teil der Transformation“. Hierzu ist stellvertretend der Spiegel angebracht. Zudem gibt es ein Ideenboard (Korkwand), auf dem die eigenen Ideen für die Gestaltung einer Nachhaltigen Entwicklung, z. B. in der Schule, zu Hause im Stadtteil oder auch in der Stadt eingebracht werden können.



Schritt 4:

Parcours

zum ökologischen Fußabdruck



Überprüfe Deinen ökologischen Fußabdruck

Zum Abschluss können die Teilnehmenden ihren **persönlichen ökologischen Fußabdruck** berechnen. Dazu liegen gedruckte Kärtchen zum Ausfüllen in der Ausstellung. An der von innen gesehen linken Seite des sechsten Moduls befindet sich die Auflösung mit einer Einordnung der ermittelten Punktzahl in Bezug auf den deutschen Durchschnitt.

Diese Methode verdeutlicht den Bezug zur eigenen Lebenswelt und zu der Tatsache, dass jede/r von uns sowohl Teil des Problems ist als auch Teil der Lösung sein kann.

Die Methode ist auch im Kapitel 3.2. Spezielle Methoden beschrieben.

▶ **siehe Methode 1: Parcours zum ökologischen Fußabdruck**

Auf dem Boden vor den Innenseiten der Module liegen Holzplatten mit Fußsymbolen.



3.2. SPEZIELLE METHODEN

Die Methoden, die wir Ihnen in der folgenden Tabelle vorstellen, sind in die 3 Phasen **Einstieg**, **Vertiefung**, **Abschluss** unterteilt. Je Phase finden Sie eine Auswahl an Methoden, die für unterschiedliche Altersgruppen und Gruppengrößen geeignet sind.

Sie können die Methoden beliebig kombinieren. Die Zuordnungen zu den Altersgruppen sind natürlich nur Vorschläge. Sie kennen Ihre Gruppe am besten und können einschätzen, welche Methode gut passt.

Durch  **Klick auf die Methoden gelangt man zur entsprechenden Stelle im Begleitheft.**

METHODE		ALTERSGRUPPE		
		10 – 13 Jahre	13 – 16 Jahre	ab 16 Jahre
Einstieg	Methode 1: Parcours zum ökologischen Fußabdruck	X	X	X
	Methode 2: Ich packe meinen SDG-Koffer	X	X	X
	Methode 3: Aufstellungsspiel	X	X	X
	Methode 4: Welcome Diversity	X	X	X
	Methode 5: SDG-Spiel		X	X
Vertiefung	Methode 1: Kleingruppen	X	X	X
	Methode 2: Diskussionsfragen			X
	Methode 3: Quiz	X	X	X
	Methode 4: Perspektivwechsel		X	X
Abschluss	Methode 1: Feedback-Spiel	X	X	X
	Methode 2: Step by Step		X	X
	Methode 3: Vernetzt		X	X
	Methode 4: Welcome Future	X	X	X
	Methode 5: Viele Hände, viele Taten		X	X



Hinweise:

- **Die Arbeitsblätter und Kopiervorlagen** zu den Methoden finden Sie in **Kapitel 8 „Anlagen“** oder zum Downloaden unter folgendem Link:

▶ www.renn-netzwerk.de/mitte/paed-begleitheft-ausstellung

- Für einige Methoden sind spezielle Materialien erforderlich, wie z. B. ein Wollknäuel oder ein Globus-Wasserball. Diese Materialien finden Sie in der Methodenbox, die in der Ausstellung zur Verfügung steht.
 - Bevor Sie die eigentliche Arbeit in und mit der Ausstellung beginnen, empfiehlt es sich, Ihrer Gruppe einige einführende Informationen zu folgenden Punkten zu geben:
 - **Hintergründe**
 - **Erklärung des Aufbaus**
 - **Erklärung der Benutzung**
- ▶ **siehe Kapitel 2 „Ausstellung“.**
- Die Ausstellung wirft verschiedene Probleme auf, die durch die Globalisierung und unsere Art zu leben und zu wirtschaften entstehen. Das kann verschiedene Erfahrungen wachrufen, die für die Teilnehmenden unangenehm oder traumatisch sind (z. B. bei Geflüchteten). Durch Sensibilisierung im Vorfeld oder vorbereitete Strategien kann dies aufgefangen werden.



EINSTIEG

METHODE 1:

PARCOURS ZUM ÖKOLOGISCHEN FUSSABDRUCK

Methodenart:	Spiel
Lernziel:	Einstieg in das Themenfeld nachhaltige Lebensweise durch Bezug zur eigenen Lebenswelt
Altersgruppe:	ab 10 Jahre
Gruppengröße:	1 – 25 Personen
Dauer:	20 – 30 Min.
Material:	📄 Kopiervorlage 1: Notierhilfe zur Punkteerfassung (1 Exemplar je Teilnehmer*in)

Vorbereitung: Jede*r Mitspieler*in erhält eine Notierhilfe (📄 **Kopiervorlage 1**) zur Erfassung der Punkte. Zeigen Sie, wo sich die ökologischen Fußabdrücke befinden: auf den Bodenplatten vor den sechs Innenmodulen.

Schritt 1: Erklären Sie den Begriff des **ökologischen Fußabdrucks**

Schritt 2: Die Mitspieler*innen laufen die Fußabdrücke ab und beantworten 18 einfache Fragen aus den Bereichen: Mobilität, Wohnen, Ernährung, technische Geräte, Kleidung und nachhaltiger Lebensstil. Auf der Begleitkarte werden die Punkte eingetragen und es erfolgt die Auswertung. Die Mitspieler*innen erfahren, wie groß ihr persönlicher ökologischer Fußabdruck ist.

TIPP: Die Fragen müssen nicht in chronologischer Reihenfolge beantwortet werden. So werden Wartezeiten an den einzelnen Fußabdrücken vermieden.



Schritt 3: Die Auswertung erfolgt an Modul 6 auf dem Seitenteil.


Schritt 4: Reflektieren Sie den Parcours gemeinsam anhand folgender Leitfragen:

- Hat Euch Euer Ergebnis überrascht?
- In welchem Themenbereich hattet Ihr eine besonders hohe Punktzahl?
- Ist es überhaupt möglich, nur eine Erde zu verbrauchen? Blick auf den Lebensstandard der Industrieländer und den Begriff **Klimagerechtigkeit**

Hinweis: Diese Variante kann auch zum Abschluss gespielt werden.

METHODE 2:

ICH PACKE MEINEN SDG-KOFFER

Methodenart:	Spiel
Lernziel:	Einstieg in das Themenfeld Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Reflexion der eigenen Lebenswelt
Altersgruppe:	ab 10 Jahre
Gruppengröße:	5 – 25 Personen, je nach Raum und Gruppengröße sind zwei Durchgänge oder eine Gruppenteilung sinnvoll.
Dauer:	ca. 20 Min.
Material:	 SDG-Karten > Methodenbox

Überblick: Das Spiel funktioniert wie das allseits bekannte Spiel „Ich packe meinen Koffer“ – nur, dass in dieser Variante Assoziationen zu den 17 Nachhaltigkeitszielen in den Koffer gepackt werden.

Vorbereitung: Bitten Sie die Mitspieler*innen, sich im Kreis aufzustellen.

Schritt 1: Erklären Sie Ihrer Gruppe kurz, was es mit den 17 Nachhaltigkeitszielen auf sich hat.

 **Agenda 2030, Globale Nachhaltigkeitsziele (SDGs)**

Schritt 2: Verteilen Sie die 17 SDG-Karten möglichst gleichmäßig an die Teilnehmer*innen im Kreis. Die Karten dürfen nun gelesen werden (auch die Rückseite). Anschließend beginnt das Kofferpacken: Jede*r Spieler*in zeigt seine SDG Karte und nennt das Ziel, das auf der Karte steht. Der/die nächste Spieler*in wiederholt das vorherig genannte Ziel und fügt

das Ziel seiner/ihrer Karte hinzu. Sinn des Spiels ist es, sich die SDGs zu merken.

Hinweis: Wenn die Spieleranzahl > 17 ist, beginnt die 18. Person nach der Aufzählung wieder mit der Nennung des ersten Ziels usw.

Schritt 3: Stellen Sie folgende Fragen:

- Welches Ziel/welche Ziele findet Ihr besonders wichtig? Warum?
- Was müsste sich ändern, damit die Ziele erreicht werden?

Schwierigere Variante: statt dem Ziel an sich soll eine passende Assoziation dazu genannt werden. Es müssen keine Gegenstände sein, auch abstrakte Wörter sind erlaubt.



Beispiel zu SDG 1 „keine Armut“: Ich packe meinen Koffer und nehme mit: einen gerechten Arbeitslohn.

Hinweis: Bei einer Teilnehmerzahl von > 17 dürfen diejenigen, die keine SDG-Karte bekommen haben dieselbe Karte wie ihr*e Nachbar*in verwenden.

Bei einer Teilnehmerzahl von < 17 dürfen sich diejenigen, die mehr als eine SDG-Karte bekommen haben, je Runde ein Ziel aussuchen, zu dem sie eine Assoziation nennen.

zu Schritt 3: Stellen Sie zusätzlich folgende Frage:

- Bei welchen Zielen ist es Euch schwergefallen, Assoziationen für den Koffer zu finden?



EINSTIEG

METHODE 3:

AUFSTELLUNGSSPIEL

Methodenart: Spiel

Lernziel: Einstieg in die Themenfelder nachhaltiger Lebensweise, die in der Ausstellung behandelt werden. Hierbei wird die eigene Lebenswelt aufgegriffen und es werden die bestehenden Vorerfahrungen der Gruppe ermittelt.

Altersgruppe: ab 10 Jahre

Gruppengröße: 5 – 25 Personen, je nach Raum und Gruppengröße sind zwei Durchgänge oder eine Gruppenteilung sinnvoll.

Dauer: 10 Min.

Material:  **Kopiervorlage 2**
mit Beispiel-Aussagen (1x)

Vorbereitung: Erklären Sie den Teilnehmer*innen, dass es bei diesem Spiel um Zustimmung/„ja“ oder Ablehnung/„nein“ geht. Bei Zustimmung zu einer getroffenen Aussage stehen sie auf, bei Ablehnung bleiben sie sitzen bzw. hocken sich hin. Es kann auch Antworten dazwischen geben. Die Aussagen betreffen den Tag und das persönliche Leben, es gibt somit keine „falsche“ Antwort.

Schritt 1: Fragen Sie die Gruppe, ob alles verständlich war und geben Sie ein Beispiel zum Aufwärmen, z. B. „Ich habe heute gefrühstückt“.

Schritt 2: Fragen Sie zu jedem Themenfeld mindes-



tens eine Aussage aus Kopiervorlage 2 ab. Gegebenenfalls können Sie bei einzelnen Aussagen die Spieler*innen fragen, warum sie sich so positioniert haben.

Beispiel:

→ **Mobilität: Ich bin heute schon**

zu Fuß gegangen.
mit dem Fahrrad gefahren.
mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren.
mit dem Auto gefahren.
geflogen.

→ **Wohnen: Ich wohne**

in einem Mehrfamilienhaus
in einem Einfamilienhaus

→ **Ernährung: Beim Essen ist mir wichtig,**

dass es schmeckt
dass es aus biologischem Anbau stammt
dass es aus der Region kommt.

TIPP: Sie können die Gruppe auch nach eigenen Aussagen fragen.

Schritt 3: Reflektieren Sie das Spiel anhand folgender Leitfragen:

- Hat Euch etwas überrascht?
- Wie habt Ihr Euch gefühlt?

METHODE 4:

WELCOME DIVERSITY

Methodenart: Spiel

Lernziel: Einstieg in die Themenfelder nachhaltiger Lebensweise, die in der Ausstellung behandelt werden, mit Bezug zur eigenen Lebenswelt.


Altersgruppe: ab 10 Jahre

Gruppengröße: 5 – 25 Personen, je nach Raum und Gruppengröße sind zwei Durchgänge oder eine Gruppenteilung sinnvoll.

Dauer: 10 Min.

Material: keines notwendig

Vorbereitung: Bitten Sie die Gruppe, einen Kreis zu bilden, sodass in der Mitte Platz ist für mindestens eine oder mehrere Personen.

Schritt 1: Bitten Sie die Mitspieler*innen Beispiele zu geben, was sie bereits in dieser Woche getan haben und das mit nachhaltiger Lebensweise, Zukunftsfähigkeit und  „gutem Leben“ zusammenhängt. Immer eine Person tritt in den Kreis und erklärt, was sie diese Woche bereits gemacht hat. Alle, die ähnliches getan haben, kommen ebenfalls in den Kreis. Dann wechseln die Personen wieder.

Geben Sie ein Beispiel und gehen als Erstes in den Kreis: „Ich bin diese Woche Fahrrad gefahren“. Alle, die diese Woche ebenfalls Rad gefahren sind, treten in den Kreis.

Schritt 2: Fragen Sie nun die Gruppe, wer als Nächstes ein Beispiel geben möchte und weisen Sie darauf



hin, dass es keine „falschen“ Aussagen gibt, sondern alle Beschreibungen willkommen sind.

Schritt 3: Reflektieren Sie mit den Mitspieler*innen zu folgenden Fragen:

- Was hat Euch überrascht?
- Ist es Euch schwer gefallen, Beispiele zu finden?
- Wie habt Ihr Euch gefühlt im Kreis/außerhalb des Kreises?

Legen Sie den Fokus darauf, einen positiven Einstieg in die Thematik zu schaffen. Stellen Sie die positiven genannten Beispiele heraus und erklären Sie, dass viele von uns schon tagtäglich nachhaltig handeln.

TIPP: Das Spiel kann am Ende nochmals aufgegriffen werden, indem Sie fragen, was die Teilnehmer*innen sich im Anschluss an die Ausstellung für die nächste Woche oder langfristig vornehmen.

Variante: Sie geben offene Fragen vor, die die Teilnehmer*innen beantworten sollen, z. B.:

- Mit welchen Verkehrsmitteln warst Du heute schon unterwegs?
- Wo und wie wohnst Du?
- Worauf achtest Du bei dem, was Du isst/wenn Du Kleidung kaufst?
- Was ist Dir wichtig bei den technischen Geräten, die Du nutzt?

Reihum tritt ein*e Teilnehmer*in in den Kreis und gibt eine Antwort. Alle, auf die diese Antwort auch zutrifft, treten dazu. Danach ist der/die nächste mit seiner/ihrer Antwort dran bzw. gibt weiter, wenn er/sie keinen neuen Beitrag hat.

EINSTIEG



METHODE 5:

SDG-SPIEL

Methodenart:	Spiel
Lernziel:	Kennenlernen der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und der „5 Ps“
Altersgruppe:	ab 13 Jahre
Gruppengröße:	3 – 25 Personen, je nach Raum und Gruppengröße sind zwei Durchgänge oder eine Gruppenteilung sinnvoll.
Dauer:	ca. 30 Min.
Material:	SDG-Karten > Methodenbox Kopiervorlage 3 (1x) Kopiervorlage 4 (1x)

Überblick: In dieser Einstiegsvariante lernen die Teilnehmer*innen die 17 Nachhaltigkeitsziele kennen.

Vorbereitung: Bitten Sie die Mitspieler*innen, sich im Kreis aufzustellen.

Schritt 1: Erklären Sie Ihrer Gruppe kurz, was es mit den 17 Nachhaltigkeitszielen auf sich hat.

Agenda 2030, Globale Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

Schritt 2: Verteilen Sie die 17 SDG-Karten möglichst gleichmäßig an die Teilnehmer*innen. Die Karten dürfen nun gelesen werden (auch die Rückseite).

Bitten Sie nun die Gruppe, in chronologischer Reihenfolge (beginnend mit Ziel 1) ihre Karten zu zeigen, das Ziel vorzulesen (nur die Vorderseite) und ein Beispiel/Assoziation zu jedem Ziel zu suchen.



Beispiel zu SDG 1 „keine Armut“:

Alle Menschen auf der Welt sollen bald nicht mehr in Armut leben müssen.

Schritt 3: Erklären Sie der Gruppe, dass man die 17 Nachhaltigkeitsziele zu fünf Kernbotschaften bündeln kann: Menschen – Planet – Wohlstand – Frieden – Partnerschaft.

- **People** – Die Menschen, und dabei insbesondere die weltweite Bekämpfung des Hungers, stehen im Mittelpunkt.
- **Planet** – Unsere natürlichen Lebensgrundlagen müssen wir schützen und bewahren.
- **Peace** – Frieden und das heißt auch sichere, inklusive Gesellschaften mit verlässlichen staatlichen Institutionen als wesentliche Voraussetzung.
- **Prosperity** – Unser Wirtschaftssystem soll den Wohlstand für alle ermöglichen.
- **Partnership** – Die Gestaltung der globalen Welt ist nur mit globaler Zusammenarbeit und Partnerschaft möglich.

Da die Wörter auf Englisch alle mit dem Buchstaben „P“ beginnen, werden sie als die „5 Ps“ bezeichnet (People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership). Zeigen Sie zur Veranschaulichung zu jedem „P“ die entsprechende Seite aus **Kopiervorlage 3** und pinnen Sie diese anschließend an die Pinnwand oder legen sie auf dem Boden in der Mitte des Kreises aus.

Bitten Sie nun die Teilnehmer*innen, ihre Ziele den „5 Ps“ zuzuordnen. Die Lösung finden Sie unter **Kopiervorlage 4**.

Hinweis: Diskutieren Sie gerne mit Ihrer Gruppe über die offizielle Zuordnung und überlegen Sie andere Lösungsvarianten. Da sich einige Bereiche überlagern und die Ziele vielfältig anschlussfähig sind, gibt es natürlich mehrere Möglichkeiten der Zuordnung.

Die „5 Ps“



VERTIEFUNG

METHODE 1:

KLEINGRUPPEN

Methodenart:	Kleingruppenarbeit
Lernziel:	Intensivere Beschäftigung mit je einem Themenfeld, Informationen bündeln und vorstellen
Altersgruppe:	ab 10 Jahre
Gruppengröße:	6 – 25 Personen, je nach Raum und Gruppengröße sind zwei Durchgänge oder eine Gruppenteilung sinnvoll.
Dauer:	ca. 60 Min.: 10 Min. für den Außenring, 5 Min. für die Gruppeneinteilung, 25 Min. für die Gruppenarbeit, 20 Min. für die Ergebnispräsentation
Material:	▶ Kopiervorlagen 5 und 6 (je 1x) ▶ Arbeitsblatt 1 (1 Exemplar für jede Kleingruppe)

Überblick: In dieser Variante geht es darum, sich tiefer gehend mit einem der sechs Themenfelder zu beschäftigen. Zu diesem Zweck bearbeiten die Teilnehmer*innen in Kleingruppen die Fragen auf dem [▶ Arbeitsblatt 1](#). Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum vorgestellt.

Schritt 1: Alle Teilnehmer*innen schwärmen aus und sehen sich zunächst nur die Bilder des Außenrings an. Anschließend erfolgt eine kurze Auswertung im Plenum anhand folgender Fragen:

- Welche Themen sind auf den Fotos dargestellt?



Antwort: Ernährung, Mobilität, Kleidung, Wohnen, technische Geräte, gesellschaftliche Transformation. Die Bilder zu den sechs Themenfeldern ([▶ Kopiervorlage 5](#)) werden gemäß der Nennung nach und nach auf dem runden Tisch ausgelegt oder an der Pinnwand aufgehängt.

- Was bedeuten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)?

Antwort: [▶ Agenda 2030, Globale Nachhaltigkeitsziele \(SDGs\)](#)

Schritt 2: Teilen Sie Ihre Gruppe mithilfe von [▶ Kopiervorlage 6](#) in sechs Kleingruppen ein: die Teilnehmer*innen bilden anhand gleicher Symbole die Kleingruppen und erfahren dadurch zugleich, mit welchem der sechs Themenfelder sie sich beschäftigen. Jede Kleingruppe erhält je ein [▶ Arbeitsblatt 1](#). Bitten Sie, das zu bearbeitende Themenfeld in das Arbeitsblatt einzutragen und zum entsprechenden Modul im Innenkreis der Ausstellung auszuschwärmen. Die Gruppen haben zur Bearbeitung ca. 25 Minuten Zeit.

Schritt 3: Gemeinsame Auswertung im Plenum, je nach Gruppengröße am runden Tisch oder außerhalb der Ausstellung an der Pinnwand. Jede Kleingruppe stellt die erarbeiteten Ergebnisse vor und legt/pinnt das Arbeitsblatt abschließend zu den Icons von [▶ Kopiervorlage 5](#).

Hinweis: zu der Frage „Welche Lösungsvorschläge fallen Euch selbst noch ein?“ dürfen die anderen Gruppen ergänzen.

TIPP:

- Zur Nachbereitung kann im Anschluss an die Ausstellung ein ansprechend gestaltetes Plakat mit den gesammelten Infos erstellt werden.

METHODE 2:

DISKUSSIONSFRAGEN

Methodenart:	Kleingruppenarbeit; Diskussion, Präsentation der Diskussions-ergebnisse
Lernziel:	Vertiefung zu einzelnen Themenfeldern, Reflexion über die Inhalte der Ausstellung hinaus
Altersgruppe:	ab 16 Jahre
Gruppengröße:	6 – 30 Personen
Dauer:	ca. 90 Min.: 30 Min. für den Rundgang durch die Ausstellung, 5 Min. für die Gruppenbildung, 25 Min. für die Diskussion in der Kleingruppe, 30 Min. für die Ergebnispräsentation und Austausch in der großen Runde
Material:	▶ Kopiervorlage 6 (1x) ▶ Arbeitsblatt 2 (1 Exemplar für jede Kleingruppe) ▶ Kopiervorlage 7 (1 Exemplar für jede Kleingruppe), (1 Block & Stift für jede Kleingruppe)

Überblick: In dieser Variante kann jede*r Teilnehmer*in zunächst eigenständig die Ausstellung erkunden. Anschließend beschäftigen sich die Teilnehmer*innen in Gruppen anhand von Diskussionsfragen tiefergehend mit einem der sechs Themenbereiche. Die Ergebnisse werden am Ende im Plenum vorgestellt.



Schritt 1: Geben Sie den Teilnehmer*innen für den Rundgang durch die Ausstellung ca. 30 Minuten Zeit.

Schritt 2: Teilen Sie die Teilnehmer*innen anhand von **▶ Kopiervorlage 6** in sechs Kleingruppen ein.

Hinweis: Bei einer Teilnehmerzahl < 12 empfiehlt es sich, weniger Kleingruppen zu bilden, damit je mindestens zwei Personen miteinander diskutieren.

Schritt 3: Jede Gruppe bekommt nun die entsprechenden Diskussionsfragen (**▶ Arbeitsblatt 2**) und die Übersicht zu den 17 Nachhaltigkeitszielen (**▶ Kopiervorlage 7**) ausgehändigt. Die Kleingruppen haben nun ca. 25 Minuten Zeit, zu diskutieren und ihre Ergebnisse stichpunktartig festzuhalten.

Schritt 4: Anschließend stellen die Kleingruppen der Reihe nach ihre Diskussionsergebnisse vor. Animieren Sie Teilnehmer*innen aus anderen Gruppen dazu, anschließend auch ihre Ansichten zu äußern. Achten Sie darauf, dass die Atmosphäre entspannt bleibt und unterschiedliche Meinungen zugelassen werden.

VERTIEFUNG

METHODE 3:

QUIZ

Methodenart:	Einzelarbeit
Lernziel:	Festigung der Lerninhalte nach selbstständiger Erkundung der Ausstellung
Altersgruppe:	ab 10 Jahre
Gruppengröße:	beliebig
Dauer:	gesamt: ca. 50 Min. (30 Min. für die Ausstellung, 15 Min. für das Quiz, 5 Min. für die Auswertung)
Material:	<ul style="list-style-type: none">▶ Kopiervorlage 8 (1 x)▶ Arbeitsblatt 3 (Gruppensatz)● Stifte & Klemmbretter > Methodenbox



Überblick: In dieser Variante wird die Ausstellung zunächst eigenständig erkundet. Anschließend suchen die Teilnehmer*innen mithilfe eines Quiz noch einmal gezielt nach Informationen.

Schritt 1: Die Teilnehmer*innen haben 30 Minuten Zeit, um sich die Ausstellung eigenständig anzusehen.

Schritt 2: Die Teilnehmenden erhalten je ein Exemplar des Quiz (▶ **Arbeitsblatt 3**). Sie schwärmen aus und versuchen, die Quizfragen zu lösen.

Schritt 2: Werten Sie das Quiz gemeinsam aus, beispielsweise am runden Tisch in der Ausstellungsmitte. Die Lösung finden Sie unter ▶ **Kopiervorlage 8**. Vergeben Sie pro richtiger Antwort einen Punkt.

TIPP: Die Quizfragen müssen nicht in chronologischer Reihenfolge beantwortet werden. So können Wartezeiten an den einzelnen Modulen vermieden werden. Wenn Sie einen Wettbewerbscharakter schaffen möchten, begrenzen Sie die Zeit für die Bearbeitung der Quizfragen und/oder überlegen Sie sich für den/die Sieger*in einen zum Thema passenden Preis.

METHODE 4:

PERSPEKTIVWECHSEL

Methodenart:	Gruppen- oder Einzelarbeit, je nach Gruppengröße
Lernziel:	Die Teilnehmer*innen betrachten die Ausstellung aus der Position einer Rolle, so dass sie womöglich auf bestimmte Aspekte genauer schauen und diese anders betrachten können. Es wird gezielter auf einzelne Aspekte eingegangen.
Altersgruppe:	ab 13 Jahre
Gruppengröße:	5 – 30 Personen (hier sind auch Gruppeneinteilungen möglich)
Dauer:	ca. 60 Min.
Material:	<ul style="list-style-type: none">▶ Kopiervorlage 9: Rollenkarten (1 – 3 Exemplare, je nach Größe der Gruppe)▶ Arbeitsblatt 4: Fragenzettel (1 Exemplar je Teilnehmer*in)▶ Kopiervorlage 6: Gruppeneinteilung (1x)● Präsentationswand

Vorbereitung: Stimmen Sie die Gruppe darauf ein, dass jede einzelne Person jetzt in verschiedene Rollen schlüpft und die Ausstellung unter diesen Aspekten betrachtet. Lassen Sie die Rollenkarten (elf verschiedene Rollen) ziehen und die Teilnehmer*innen durchlesen. Es ist Zeit für Nachfragen und Verständnisprobleme.



Schritt 1: Die Teilnehmer*innen gehen mit einem vorbereiteten Fragenzettel (▶ **Arbeitsblatt 4**) und ihrer Rollenkarte (▶ **Kopiervorlage 9**) in die Ausstellung und ordnen sich einem oder zwei Themenbereichen zu, dem sie sich vertieft widmen. Diese werden mit Hilfe von ▶ **Kopiervorlage 6** ausgelost. Auch hier wird nachgehakt, ob es bei den Fragen Verständnisprobleme gibt. Diese werden gegebenenfalls geklärt.

Schritt 2: Nach ca. einer halben Stunde fragen Sie die Teilnehmer*innen, wie weit sie sind. Je nachdem werden noch weitere max. 15 Min. vergeben.

Schritt 3: Sie kommen wieder in der Gruppe zusammen. Jede Person/Gruppe erzählt, was auf der Rollenkarte steht. Anhand des Fragenkatalogs wird vorgestellt, was herausgefunden wurde. Dies kann in Stichpunkten an die Präsentationswand geheftet werden.

Schritt 4: Gemeinsam werden die einzelnen Rollen reflektiert.

- Was fällt Euch auf im Vergleich der einzelnen Rollen?
- Wie habt Ihr Euch beim Bearbeiten des Fragenkatalogs in der jeweiligen Rolle gefühlt?
- Ist Euch etwas besonders aufgefallen?



Tipp: Zur Nachbereitung können die Rollenkarten erneut aufgegriffen werden und als Theater-/Rollenspiel aufgeführt werden.

ABSCHLUSS

METHODE 1:

FEEDBACK-SPIEL

Methodenart:	Gruppenspiel
Lernziel:	Reflexion der Ausstellung und Besprechung von Handlungsoptionen
Altersgruppe:	ab 10 Jahre
Gruppengröße:	beliebig
Dauer:	ca. 15 – 30 Min., je nach Gruppengröße
Material:	● Globus-Spielball > Methodenbox

Überblick: Die Teilnehmer*innen reflektieren anhand von gezielten Fragen die Ausstellung und machen sich über persönliche Handlungsoptionen Gedanken. Mit Hilfe des Globus werden die Begriffe **Globalisierung**  **Glossar**, Ressourcenknappheit, Bevölkerungswachstum und **Klimagerechtigkeit**  **Glossar** anschaulich erarbeitet.

Vorbereitung: Bitten Sie die Mitspieler*innen, sich im Kreis aufzustellen.


Schritt 1: Der Globus wird zwischen den Mitspielenden herumgereicht oder geworfen. Derjenige, der den Globus in der Hand hält, beantwortet folgende Fragen:

- Wie hat Dir die Ausstellung gefallen?
- Was hat Dich überrascht/besonders beeindruckt?



Schritt 2: Nehmen Sie den Globus wieder zu sich und stellen Sie folgende Fragen, zu denen die Teilnehmer*innen Schätzungen abgeben können:

- Wieviele Menschen leben aktuell auf der Erde? (Lösung: fast 8 Milliarden)¹
- Wieviele Menschen werden schätzungsweise 2050 auf der Erde leben? (Lösung: fast 10 Milliarden)

Weisen Sie auf das Spannungsverhältnis von wachsender Weltbevölkerung und der Endlichkeit von verfügbaren Rohstoffen (z. B. fossile Brennstoffe, seltene Erden zur Herstellung von Elektronik) und bewohnbaren Lebensräumen (Klimawandel führt u. a. zur Ausdehnung der Wüsten, zum Anstieg des Meeresspiegels) hin. Folge: Konflikte sind vorprogrammiert. Sprechen Sie den Begriff und die Bedeutung des **Earth Overshoot Day**  **Glossar** an.

Verweisen Sie erneut auf den Globus und erklären Sie, dass wir Menschen nur diese eine Erde als Lebensraum haben und gut mit den Ressourcen und unserem Lebensraum umgehen sollten, damit ALLE Menschen ein gutes Leben führen können.


¹Countrymeters: Weltbevölkerung. Zugriff am 03.03.2021. Verfügbar unter: <https://countrymeters.info/de/World>



Unser Handeln hier in Deutschland hat Auswirkungen auf das Leben von Menschen in anderen Teilen der Welt. Genauso wie der Wind, der Ländergrenzen überquert, verteilen sich auch die Treibhausgase quer über den Globus und entfalten ihre Wirkung.

→ An dieser Stelle kann zusätzlich der Begriff der **Klimagerechtigkeit**  **Glossar** eingebracht werden.

Weiterhin können Sie auf Produktionsketten hinweisen und die Teilnehmer*innen bitten, zu überprüfen, wo ihre T-Shirts/Pullis hergestellt wurden. Folgerung: Meine Handlung hier (Kauf eines T-Shirts) hat Auswirkung auf das Leben von Menschen in anderen Ländern.

→ Hier kann zusätzlich der Begriff der **Globalisierung**  **Glossar** mit eingebracht werden.

Schritt 3: Der Globus wird erneut zwischen den Mitspielenden herumgereicht oder geworfen. Derjenige, der den Globus in der Hand hält, beantwortet nun abschließend folgende Fragen:

- Worüber möchtest Du noch mehr erfahren?
- Möchtest Du in Zukunft etwas ändern und wenn ja, was?



ABSCHLUSS

METHODE 2:


STEP BY STEP

Methodenart:	Spiel
Lernziel:	Reflexion der Lerninhalte, Erarbeitung des Globalisierungsbegriffs
Altersgruppe:	ab 13 Jahre
Gruppengröße:	25 – 30 Personen, je nach Raum und Gruppengröße sind zwei Durchgänge oder eine Gruppenteilung sinnvoll.
Dauer:	ca. 30 – 40 Min.
Material:	Handy, T-Shirt, Fleisch-/Wurstware – als echte Gegenstände oder als Bildkarten ▶ Kopiervorlage 10 (1x) ● Wollknäuel > Methodenbox

Überblick: In diesem Spiel werden anhand eines Wollknäuels, das zwischen den Teilnehmer*innen weitergegeben wird, die Lebenszyklen von 3 Gegenständen rekonstruiert. Darüber erfolgt ein Transfer zum Begriff der Globalisierung, wozu die Gruppe die Vor- und Nachteile, sowie Lösungen erarbeitet.

Vorbereitung: Bitten Sie die Mitspieler*innen, sich im Kreis aufzustellen.

Schritt 1: Zeigen Sie einen der Gegenstände/Bildkarten aus ▶ **Kopiervorlage 10**. Die Gruppe soll nun versuchen, so gut es geht, den Lebenszyklus dieses Gegenstands zu rekonstruieren (vom Anbau bzw. Abbau der Rohstoffe bis zur Entsorgung). Für jeden

Schritt wird das Wollknäuel an die Nebenperson weitergegeben. So wird die Kette symbolisiert. Versuchen Sie im letzten Schritt, die Kette zu einem Kreis zu schließen (Entsorgung/Recycling/**circular economy**  **Glossar**).

Wenn der Gruppe keine Schritte mehr einfallen, wird das Wollknäuel aufgewickelt und der nächste Gegenstand behandelt.

Schritt 2: Erklären Sie im Anschluss, dass der Kreis jeweils nicht nur für die verschiedenen Schritte, die ein Produkt in seinem Lebenszyklus durchläuft, steht. Fragen Sie die Gruppe, wofür der Kreis/die Kette symbolisch noch stehen könnte.

Der Kreis/die Kette steht

- auch für die verschiedenen Orte, wo ein Produkt hergestellt, verwendet, entsorgt wird. Oft liegen große Distanzen zwischen den einzelnen Stationen.
- für die Symbolik, dass wir alle miteinander verbunden sind. Mein Handeln hat Auswirkungen auf Menschen/die Umwelt an anderen Orten der Welt.

Hinweis: Wenn die Kette nicht zu einem Kreis geschlossen werden kann, kann man die Gründe dafür diskutieren bzw. Möglichkeiten suchen, wie sich die Kette zum Kreis schließen lässt.





Leider Trend: Fast Fashion

Beispiele für Produktionsketten:

- **Handy²:** Abbau der Rohstoffe, (Weiterverarbeitung, Schmelzen etc.), Produktion/Montage, Logistik, Verkauf, Gebrauch, Entsorgung/Recycling


→ **Zusatzinfo:** Im Durchschnitt kaufen sich die Deutschen alle 18 bis 24 Monate ein neues Handy. Meistens ist nicht die mangelnde Funktionsfähigkeit der Grund, sondern der Wunsch nach neueren Modellen, die in immer kürzeren Abständen auf den Markt kommen.

- **T-Shirt:** Anbau und Ernte des Rohstoffs (Baumwolle), Produktion der Fasern, Spinnen der Fäden, Weben/Stricken der Stoffe, Veredelung (Färben, Drucken), Konfektionierung (Zuschneiden, Nähen), Verkauf, Gebrauch, Entsorgung/Recycling³

→ **Zusatzinfo:** Ebenso wie Elektronikprodukte werden auch Textilien zunehmend so produziert, dass sie nicht langlebig, sondern möglichst billig sind. Jede*r Deutsche kauft im Schnitt 60 neue Kleidungsstücke pro Jahr. Der Trend geht in Richtung **Fast Fashion**  **Glossar**.

- **Wurst:** Haltung der Nutztiere, Schlachtung, Produktion, Verkauf, Verzehr oder Entsorgung

→ **Zusatzinfo⁴:** ca. 346 Millionen Kilogramm Fleisch landen in Deutschland jedes Jahr im Müll (das entspricht ungefähr 45 Millionen Hähnchen, vier Millionen Schweinen und 200.000 Rindern)

Erweiterung/zur Nachbereitung: Führen Sie den Begriff der **Globalisierung**  **Glossar** ein. Erarbeiten Sie gemeinsam mit Ihrer Gruppe die Vor- und Nachteile der Globalisierung. Halten Sie die Punkte schriftlich fest.

² Informationszentrum Mobilfunk: Lebenszyklus eines Handys und ökologischer Rucksack. Zugriff am: 17.03.2021. Verfügbar unter: <https://www.informationszentrum-mobilfunk.de/umwelt/mobilfunkendgeraete>

³ Kampagne für saubere Kleidung: textile Wertschöpfungskette. Zugriff am: 17.03.2021. Verfügbar unter: <https://saubere-kleidung.de/textile-wertschoepfungskette/>

⁴ Welt. Artikel: „Deutsche werfen gigantische Mengen an Fleisch weg“ (veröffentlicht am 16.10.2014). Zugriff am: 17.03.2021. Verfügbar unter: <https://www.welt.de/wissenschaft/article133345055/Deutsche-werfen-gigantische-Mengen-an-Fleisch-weg.html>



ABSCHLUSS

METHODE 3:

VERNETZT

Methodenart:	Spiel
Lernziel:	Wiederholung der Lerninhalte, Verknüpfung der Themenfelder
Altersgruppe:	ab 13 Jahre
Gruppengröße:	3 – 25 Personen, je nach Raum und Gruppengröße sind zwei Durchgänge oder eine Gruppenteilung sinnvoll
Dauer:	ca. 15 – 30 Min.
Material:	🕒 Wollknäuel > Methodenbox




Vorbereitung: Bitten Sie die Mitspieler*innen, sich im Kreis aufzustellen.

Schritt 1: Mithilfe eines Wollknäuels sollen die Verbindungen zwischen den Modulen verdeutlicht werden. Eine Person nennt die Themen/Probleme/Lösungsoptionen eines Moduls und wirft das Knäuel weiter. Der/die Nächste nennt einen Aspekt eines anderen Moduls, das zum genannten Modul passt, hält den Faden und wirft das Knäuel zurück zur Startperson. Diese fragt nach und nach alle Module (Themenfelder) ab. Danach gelangt das Knäuel zu einer/m Teilnehmer*in, der/die die Themen/Probleme/Lösungen des nächsten Moduls wiederholt und dadurch einen neuen Startpunkt für die Vernetzung bildet. Je nach zeitlichen Kapazitäten und Stimmung in der Gruppe können beliebig viele der sechs Module abgefragt werden.

→ **Beispiel:** Start beim Modul Ernährung

Themen/Probleme/Lösungen:

1. globale Aspekte der eigenen Ernährungsweise (Transportwege)
→ regional und saisonal kaufen
2. Lebensmittelverschwendung
→ klug einkaufen und lagern, Engagement z. B. bei foodsharing
3. Konsum tierischer Produkte und Auswirkungen auf die Umwelt (Regenwaldrodung, Gülleproblem, **virtuelles Wasser**  **Glossar**)
→ überwiegend pflanzliche Ernährungsweise
4. Tierwohl/artgerechte Haltung
→ auf Siegel achten (bio vs. konventionell)
5. Insektensterben
→ Verbot von insektenschädlichen Pestiziden



- ➔ Anknüpfungspunkt **Mobilität**: viele Transportwege sind für Lebensmittel notwendig.
- ➔ Anknüpfungspunkt **Textilien**: ebenso wie in der Landwirtschaft werden in der Textilindustrie umweltschädliche Chemikalien benutzt.
- ➔ Anknüpfungspunkt **gesellschaftliche Transformation**: Die jährliche „Wir-haben-es-satt-Demo“, auf der für die Agrarwende demonstriert wird, ist ein Beispiel für zivilgesellschaftliche Initiative im Bereich Ernährung.
- ➔ Anknüpfungspunkt **Wohnen**: es ist wichtig, landwirtschaftliche Flächen um Städte herum zu belassen, um sogenannte „Luftaustausch-Schneisen“ zu schaffen.
- ➔ Anknüpfungspunkt **technische Geräte**: die Landwirtschaft wird zunehmend technisiert und dadurch werden auch für diese Geräte seltene Rohstoffe verbraucht.

Schritt 2: Erklären Sie, dass das Netz ein Symbol dafür ist, wie alles miteinander verwoben und verbunden ist. Mein Handeln hat Auswirkungen auf Menschen/ die Umwelt an anderen Orten der Welt.

Tipp: Dies kann verdeutlicht werden, indem nacheinander Mitspieler*innen angewiesen werden, an ihrem Teil des Netzes zu ziehen ➔ die Auswirkung spüren alle anderen, die an das Netz „angeschlossen“ sind.



ABSCHLUSS

METHODE 4:

WELCOME FUTURE

Methodenart:	Gruppenspiel
Lernziel:	Reflexion der Ausstellung und Besprechung von Handlungs- optionen
Altersgruppe:	ab 10 Jahre
Gruppengröße:	beliebig, je nach Raumgröße
Dauer:	ca. 5 – 15 Min., je nach Gruppengröße
Material:	keines notwendig



Vorbereitung: Bitten Sie die Gruppe, einen Kreis zu bilden, sodass in der Mitte Platz ist für mindestens eine oder mehrere Personen.

Schritt 1: In diesem Spiel überlegen sich die Teilnehmer*innen „Pläne für die Zukunft“. Eine Person tritt in den Kreis und erklärt, was sie in Zukunft verändern will bzw. ausprobieren möchte. Alle, die ähnliches ausprobieren möchten, kommen ebenfalls in den Kreis. Dann wechseln die Personen wieder.

Geben Sie ein Beispiel und gehen als Erste*r in den Kreis: z. B. „Ich möchte mehr regionales Gemüse/Obst essen“.



Schritt 2: Bitten Sie nun die nächste(n) Person(en), sich mit einer Aussage in den Kreis zu begeben. Achten Sie dabei auf eine wertschätzende und diskriminierungsfreie Atmosphäre.

Schritt 3: Reflektieren Sie mit den Mitspieler*innen folgende Fragen:


- Was hat Euch überrascht?
- Wie habt Ihr Euch gefühlt im Kreis/außerhalb des Kreises?
- Fallen Euch Dinge ein, die Ihr gemeinsam umsetzen könnt?

METHODE 5:

VIELE HÄNDE, VIELE TATEN

Methodenart:	Einzelarbeit
Lernziel:	Reflexion der Ausstellung und Besprechung von Handlungsoptionen
Altersgruppe:	ab 13 Jahre
Gruppengröße:	beliebig
Dauer:	ca. 10 – 30 Min. je nach Gruppengröße
Material:	 Kopiervorlage 11 (1x)  Stifte, leere Blätter



Vorbereitung: Legen Sie Stifte und Papier bereit, gehen Sie gemeinsam zur Pinnwand. Eine Hand mit Handlungsoptionen ( **Kopiervorlage 11**) hängt als Beispiel bereits an der Pinnwand.

Schritt 1: Jede*r Teilnehmer*in nimmt sich ein Blatt und malt die eigene Hand ab.

Schritt 2: Jede*r Teilnehmer*in schreibt nun eigene Handlungsideen auf die Hand. Geben Sie dafür ca. 10 Minuten Zeit. Um Ideen und Anregungen zu finden, dürfen die Teilnehmenden auch gerne noch einmal die Innenseiten der Module durchforsten.

Schritt 3: Die Hände werden anschließend an die Pinnwand gehängt und einzelne Ideen gegebenenfalls besprochen und zum Nachmachen animiert. Lassen Sie die Teilnehmer*innen gemeinsam abstimmen, was sie zusammen umsetzen wollen.

Wichtig ist dabei ein wertschätzender Rahmen: alle Ideen sind willkommen und wertvoll.

Schritt 4: Am Ende werden entweder die Hände selbst mitgenommen oder ein Foto davon gemacht, sodass dies als Handlungsoption mitgenommen werden kann und als eine Art Vertrag für die Zukunft gilt.

4 ANREGUNGEN ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG

In diesem Kapitel möchten wir Ihnen einige ausgewählte Anregungen geben, wie Sie die Ausstellung mit Ihrer Gruppe vor- und nachbereiten können. Besonderer Fokus liegt auf den 17 Nachhaltigkeitszielen

(SDGs), da sich diese als roter Faden durch die Ausstellung ziehen. Natürlich gibt es noch zahlreiche weitere Möglichkeiten und Materialien – Sie finden dazu in Kapitel 6 eine kommentierte Linkliste.

METHODE	VORBEREITUNG	NACHBEREITUNG	ALTERSGRUPPE		
			10 – 13 Jahre	13 – 16 Jahre	ab 16 Jahre
Methode 1: SDG Spiele	X	X	X	X	X
Methode 2: Glossar erarbeiten	X	X		X	X
Methode 3: Wirbel		X	X	X	X
Methode 4: Produktionsketten	X	X		X	X
Methode 5: Aktionskarte		X		X	X
Methode 6: Rollenspiel		X			X

METHODE 1:

SDG-SPIELE

Wenn Sie sich im Voraus oder Anschluss an die Ausstellung intensiver mit den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) beschäftigen möchten, können Sie die von RENN.mitte entwickelten Spiele nutzen:

- „WÜRFELN für die Zukunft, die wir wollen“
- „Stapelwelt – verhindere den Einsturz“
- „WeltAnsichten“
- „Ökologische Fußabdrücke“

Die Spiele sind in der Methodenbox enthalten, die mit der Ausstellung mitreist.

Eine Übersicht über alle Spiele und Materialien von RENN finden Sie unter
www.renn-netzwerk.de/mitte/sdg-spiele.



Alle Spiele können zudem kostenlos ausgeliehen werden:

Telefon: 0361 /430 235 96

Mail: mitte@renn-netzwerk.de

Web: www.renn-netzwerk.de/mitte

Geschäftsstelle RENN.mitte



Im Folgenden wollen wir die Spiele vorstellen. →



WÜRFELN für die Zukunft, die wir wollen

Mitspielende: Mindestens 3 Personen, bei mehr als 15 Personen ist die Bildung von Teams sinnvoll

Dauer: 30 – 45 Min., je nach Gruppengröße und Diskussionslaune

Alter: ab 10 Jahre

Das Würfelspiel dient der Sensibilisierung für die Themen und Zusammenhänge der SDGs. Es schafft einen Einstieg zu den Inhalten der globalen Nachhaltigkeitsziele und macht Lust auf mehr Auseinandersetzung dazu. Es gibt drei Würfel. Jede Würfelseite ist mit einem SDG bedruckt – eine Seite entspricht einem Joker. Gewürfelt werden drei gleichzeitig oder jeweils einzeln – dann kann sich die Spielrunde anhand von



Anleitung:

www.renn-netzwerk.de/mitte/spielanleitung-wuerfel

Fragen oder Aktionen die gewürfelten Ziele genau anschauen und in Austausch treten. Das Würfelspiel ist flexibel einsetzbar. In der Anleitung werden verschiedene Varianten vorgestellt, die je nach Bedarf angepasst werden können. Beigelegt ist auch eine Übersicht zur Erläuterung der SDGs.



STAPELWELT – verhindere den Einsturz

Mitspielende: Mindestens 4 Personen, bei mehr als 15 Personen ist die Bildung von Teams sinnvoll

Dauer: 30 – 60 Min. je nach Gruppengröße und Diskussionslaune

Alter: ab 12 Jahre

Die Stapelwelt gleicht einem Turm aus vielen voneinander abhängigen Ressourcen. Dort wetteifern die Göttinnen Flava und Rubra und die Götter Caeruleus und Viridis darum, wer die zufriedensten Bewohner*innen in ihrem/seinem Einflussbereich hat. Dazu zählen sie deren Zufriedenheitswerte zusammen. Wer die höchste Punktzahl erreicht, hat gewonnen. – Aber Achtung: Selbst wenn der Turm auch nur teilweise einstürzt, ist die Stapelwelt verloren – auch



Anleitung:

www.renn-netzwerk.de/mitte/spielanleitung-stapelwelt

alle Punkte sind weg und keine Gottheit kann gewinnen – außer es kommen erneuerbare Ressourcen und kooperatives Verhalten zum Einsatz – dann ist die Stabilisierung des Gefüges vielleicht noch möglich. Das Spiel beabsichtigt die Auseinandersetzung mit den Ressourcen, die wir für unsere Art zu leben und zu wirtschaften brauchen. Es wirft einen Blick auf globale Zusammenhänge und ist gleichzeitig eine Verbindung zu dem eigenen, ganz individuellen Handeln.



WeltANSICHTEN

Mitspielende: mindestens 3 Personen, bei mehr als 15 Personen ist die Bildung von Teams sinnvoll

Dauer: 30 – 45 Min., je nach Gruppengröße und Diskussionslaune

Alter: ab 10 Jahre



Anleitung:

www.renn-netzwerk.de/mitte/spielanleitung-weltansichten

WeltANSICHTEN ähnelt einem klassischen Memory und wirft die Frage danach auf, wie wir unsere Welt zukunftsfähiger machen können. Anhand der dazugehörigen 68 Karten, die sich aus den SDG-Symbolen und drei Bildkarten ergeben, können bei allen Mitspie-

lenden vielfältige Diskussionsprozesse angestoßen werden. Die Bildkarten zeigen unterschiedliche Situationen bezüglich des entsprechenden Nachhaltigkeitsziels. Zu allen Bildern sind weitere Anregungen und Infos in der Anleitung des Spiels zu finden.





PARCOURS zum ökologischen Fußabdruck

Mitspielende:	ab 1 Person
Dauer:	20 – 30 Min.
Alter:	ab 7 Jahre mit Begleitperson, ab 10 Jahre allein
Platzbedarf:	ca. 10 m ²



Begleitmaterial: Flyer „Teste Deinen ökologischen Fußabdruck“ mit Notierhilfe zur Punkterfassung und Auswertung. www.renn-netzwerk.de/mitte/begleitflyer-oekologischer-fussabdruck

Der ökologische Fußabdruck ist ein wichtiger Nachhaltigkeitsindikator. Die Berechnung des persönlichen ökologischen Fußabdrucks bietet einen guten Einstieg in die Themen nachhaltige Lebensweise und SDGs.

Die insgesamt 34 Fußabdrücke werden drinnen oder draußen auf dem Boden ausgelegt. Ein Fuß ist ca. 55 cm lang und 30 cm breit. Es ist möglich, die Fußabdrücke in einer Reihe, im Kreis oder nach Themenfeldern gebündelt in Gruppen auszulegen. Die Mitspieler*innen laufen die Fußabdrücke ab und beantworten 28 einfache Fragen aus den vier Teilbereichen Mobilität, Ernährung, Konsum und Energie.

In der Auswertung erfahren Sie, wie groß Ihr persönlicher ökologischer Fußabdruck ist und erhalten Tipps, wie Sie Ihren Lebensstil noch nachhaltiger gestalten können. Eine Begleitkarte hilft die eigenen Ergebnisse zu vermerken und stellt die Auswertung und Zusatzinfos zum Mitnehmen bereit.

Hinweis: Der Parcours ist in ähnlicher Weise auch in der Ausstellung enthalten. Diese Variante hier ist jedoch etwas ausführlicher und enthält eine größere Anzahl an Fragen. Sie bietet sich zur Vor- und Nachbereitung an. So kann während des Ausstellungsbesuches etwas Zeit gespart werden.

Insgesamt 34 Fußabdrücke sind für drinnen und draußen geeignet.



4 ANREGUNGEN ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG

METHODE 2:

GLOSSAR erarbeiten

Methodenart:	Einzel- oder Gruppenarbeit
Lernziel:	Erarbeitung von Begriffen, die für den Ausstellungsbesuch relevant sind
Altersgruppe:	ab 13 Jahre
Gruppengröße:	1 – 30 Personen
Dauer:	keine Angabe
Material:	keines erforderlich

Überblick: Im Hinblick auf den bevorstehenden Ausstellungsbesuch oder im Anschluss an diesen erarbeiten die Teilnehmer*innen relevante Begriffe und erstellen daraus ein Glossar.

Schritt 1: Teilen Sie jeder/m Teilnehmer*in 3 Begriffe zu (s. u.) und bitten Sie, eine möglichst einfache und verständliche Erklärung zu jedem Begriff zu erarbeiten. Im schulischen Kontext eignet sich diese Übung gut als Hausaufgabe.

Variante: Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Kleingruppen ein und lassen sie die Aufgabe gruppenweise erarbeiten.


Schritt 2: Bündeln Sie die Ergebnisse und erstellen Sie im Plenum ein schön gestaltetes Glossar, beispielsweise als Plakat oder gebundenes Heft.

Vorschläge für zu erarbeitende Begriffe & Lösungsvorschläge  **Glossar**

METHODE 3:

WIRKEL



Methodenart:	Einzel- o. Gruppenarbeit
Lernziel:	nachhaltige Handlungsoptionen erproben
Altersgruppe:	ab 10 Jahre
Gruppengröße:	flexibel
Dauer:	flexibel
Material:	 Kopiervorlage 12 (Gruppensatz) oder Wirkel-Poster (Bestellung über west@renn-netzwerk.de)

Der Wirkel⁵ eignet sich hervorragend zur Nachbereitung der Ausstellung. Er ist eine Art Spielplan mit Handlungsoptionen zu den einzelnen SDGs. Die Optionen werden in drei Schwierigkeitsgrade je nach Wirkungsfeld unterteilt. Ziel des Spiels ist, alle Handlungsoptionen durchzuspielen und damit die SDGs in die Umsetzung zu bringen. Wichtige Kernelemente hierbei sind der globale Bezug, Niederschwelligkeit, Erfahrung der Selbstwirksamkeit und der Aufbau eines Netzwerks bzw. die Verstetigung über Kontakte und gemeinsame Aktionen. Der Wirkel kann allein oder in einer Gruppe, als Team oder im Wettstreit gespielt werden.

Kostenloser Download der Spielanleitung
inkl. Handlungsoptionen mit Hintergrundinfos unter:

 www.ziele-brauchen-taten.de

Auch online spielbar unter: www.wirkel.anu-hessen.de/



⁵ Beschreibungstext & Bild: <https://germanwatch.org/de/17398>, Zugriff am 15.02.2021



METHODE 4:

PRODUKTIONSKETTEN

Methodenart:	Gruppenarbeit
Lernziel:	Erarbeitung von Produktionsschritten
Altersgruppe:	ab 13 Jahre
Gruppengröße:	1 – 30 Personen
Dauer:	mind. 60 Min.
Material:	<p>▶ Kopiervorlage 13 (1 x)</p> <p>▶ Arbeitsblatt 5 (1 Exemplar je Kleingruppe)</p> <p>● Weltkarte/Globus (optional)</p> <p>> Methodenbox</p>

Überblick: Gemeinsam wird im Nachgang der Ausstellung erarbeitet, wie einzelne Produkte entstehen bzw. wie sich deren Wertschöpfungsketten verteilen. Es gibt fünf Produktvorschläge, zwischen denen ausgewählt werden kann. Es sind aber auch andere denkbar, wie zum Beispiel Kaffee oder ein Fußball. Varianten: Es können sowohl ein Produkt in der gesamten Gruppe betrachtet werden als auch verschiedene Produkte in Kleingruppen. Dies ist abhängig von der Zeit, die für diese Aufgabe eingeplant ist.

Schritt 1: Die Teilnehmenden finden sich in fünf Gruppen zusammen. Jede Gruppe sucht sich jeweils ein Produkt von ▶ **Kopiervorlage 13** aus, das sie näher betrachten will. Händigen Sie jeder Gruppe ein Exemplar von ▶ **Arbeitsblatt 5** aus, anhand dessen die einzelnen Produktionsschritte erarbeitet werden. Mögliche Darstellung der Ergebnisse: Ein Plakat mit den Produktionsschritten und Bedingungen, sowie

den einzelnen Inhalten/Rohstoffen.

Hier sind verschiedene Betrachtungsweisen für die Produkte:

- **Handy:** Abbau der Rohstoffe, Produktion, Verkauf, Gebrauch, Entsorgung/Recycling⁶
(Info: Im Durchschnitt kaufen sich die Deutschen alle 18 bis 24 Monate ein neues Handy. Meistens ist nicht die mangelnde Funktionsfähigkeit der Grund, sondern der Wunsch nach neueren Modellen, die in immer kürzeren Abständen auf den Markt kommen.)
- **T-Shirt/Jeans:** Anbau und Ernte des Rohstoffs (Baumwolle), Produktion der Fasern, Spinnen der Fäden, Weben/Stricken der Stoffe, Veredelung (Färben, Drucken), Konfektionierung (Zuschneiden, Nähen), Verkauf, Gebrauch, Entsorgung/Recycling⁷
- **Joghurt:** Herkunft der Zutaten, Verarbeitung, Produktion, Verkauf
(Bevor ein Erdbeerjoghurt im Glas bei uns zu Hause landet, muss dieser mehrere Schritte durchlaufen. Die einzelnen Zutaten (Erdbeeren, Milch, Kulturen, Zucker) kommen aus unterschiedlichen Richtungen und die Verpackung muss ebenfalls hergestellt werden. Bis er im Laden landet, hat der Joghurt eine weite Reise hinter sich.⁸)
- **Schuhe:** Herkunft der Materialien, Verarbeitung, Produktion, Transport, Verkauf, Entsorgung
- **Schokolade:** Herkunft der Zutaten (Anbau, Ernte), Verarbeitung, Produktion, Transport, Verkauf

Schritt 2: Nach der Erarbeitung stellen sich die Kleingruppen gegenseitig ihre Ergebnisse vor und zeigen – wenn vorhanden – auf einer großen Weltkarte/Globus die Wege, die ihr Produkt im Laufe der Produktionskette zurückgelegt hat.


⁶ Informationszentrum Mobilfunk: Lebenszyklus eines Handys und ökologischer Rucksack. Zugriff am: 17.03.2021. Verfügbar unter: <https://www.informationszentrum-mobilfunk.de/umwelt/mobilfunkendgeraete>

⁷ Kampagne für saubere Kleidung: textile Wertschöpfungskette. Zugriff am: 17.03.2021. Verfügbar unter: <https://saubere-kleidung.de/textile-wertschoepfungskette/>

⁸ Erfassung von Transportvorgängen: Die produktbezogene Transportkettenanalyse. Zugriff am: 17.03.2021. Verfügbar unter: <http://www.stefanie-boege.de/texte/joghurt.pdf>

METHODE 5:

AKTIONSKARTE

- Methodenart:** Gemeinsam als Gruppe oder als Partnerarbeit möglich
- Lernziel:** Erstellung einer Umgebungskarte, auf der Engagement für nachhaltige Entwicklung sichtbar wird.
- Altersgruppe:** ab 13 Jahre
- Gruppengröße:** beliebig
- Dauer:** flexibel
- Material:**  *große Karte des Ortes und der Umgebung, Pins oder Klebpunkte, Internet*

Durchführung: Die Gruppe findet heraus, welche Organisationen, Initiativen, (Bio)höfe, Solawis, Vereine, Läden etc. es in ihrer Region gibt, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Die Akteure werden mithilfe von Pins auf der Orts-/Regionskarte eingetragen. So entsteht eine Zusammenstellung von Beispielen für eine nachhaltige Entwicklung in der direkten Umgebung (Aktionkarte).

Variante: Es werden gemeinsam Ausflüge zu den einzelnen Orten geplant, Personen aus Initiativen eingeladen oder Interviewgruppen gebildet, die zu den Orten fahren und Befragungen durchführen.





METHODE 6:

ROLLENSPIEL

Methodenart: Gruppenarbeit

Lernziel: Die Teilnehmer*innen nehmen unterschiedliche Rollen ein und können dadurch unterschiedliche Perspektiven auf die Umsetzung nachhaltiger Entwicklungsziele gewinnen.

Altersgruppe: ab 16 Jahre

Gruppengröße: 5 – 30 Personen (hier sind auch Gruppeneinteilungen möglich)

Dauer: ca. 90 Min.

Material: **Kopiervorlage 9** aus Vertiefung, Rollenkarten (1 – 3 Exemplare)
 Arbeitsblatt 2 (1 Exemplar)

Vorbereitung: Stimmen Sie die Gruppe darauf ein, dass mindestens je zwei Personen eine Rolle darstellen. Anhand dieser wird gemeinsam ein Rollenspiel aufgeführt und es werden Lösungen im globalen Zusammenspiel gesucht. Lassen Sie die **Rollenkarten (Kopiervorlage 9 aus Vertiefung)** ziehen und die Teilnehmer*innen durchlesen. Es ist Zeit für Nachfragen und die Klärung von Verständnisproblemen.

Setting: Es gibt eine neue Welt-Nachhaltigkeitskonferenz, diesmal sind aber nicht Vertreter*innen der Nationalstaaten beteiligt, sondern zufällig ausgeloste Erdenbürger*innen.

Diese treffen sich, um einen neuen Zukunfts-Vertrag abzuschließen: Zu den sechs Themen (der Ausstellung) sollen jeweils Forderungen an Privatpersonen und an die Politik gestellt werden.

Die Rolle „Generalsekretärin der UNO“ hat eine besondere Funktion: sie ist die Moderatorin und Mittlerin zwischen den Rollen.

Schritt 1: Die Teilnehmer*innen überlegen sich in Zweiergruppen für ihre jeweiligen Rollen, was für diese besonders wichtig ist und welche Herausforderungen mit in die Verhandlungen spielen (z. B. setzt sich die Näherin aus Bangladesch eher mit der Umsetzung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen und Erfüllung der Grundbedürfnisse auseinander, während die Landwirtin aus der Uckermark interessiert ist, weiterhin Subventionen vom Staat zu bekommen und auf dem Land mobil zu sein).

Schritt 2: Die Überlegungen werden schriftlich festgehalten.

Schritt 3: Anschließend wird die Konferenz in Form eines Theaterstücks aufgeführt. Pro Rolle sitzt ein*e Vertreter*in in der Konferenzrunde. Die anderen spielen das Publikum und können Diskussionspunkte per Handzeichen einbringen. Jede*r Vertreter*in stellt ihre/seine Vorschläge und Forderungen vor.

Die Generalsekretärin der UNO leitet die Konferenz und vermittelt zwischen den Parteien: Anhand der Diskussionsfragen (**Arbeitsblatt 2**) wird die Diskussion strukturiert. Die Generalsekretärin der UNO wirft die Fragen der Reihe nach in die Runde. Sie achtet darauf, dass die Teilnehmer*innen der Konferenz gleichmäßig zu Wort kommen und dass eine wertschätzende Gesprächsführung gewahrt wird.

Schritt 4: Die Teilnehmer*innen einigen sich auf Handlungsempfehlungen für jedes der sechs Themenfelder. Dabei sollen möglichst jeweils Empfehlungen für Privatpersonen und die politische Ebene (internationale Vereinbarungen) gegeben werden.

Schritt 5: Gemeinsam wird der Zukunfts-Vertrag erarbeitet und schriftlich festgehalten. Dies kann auf einem Plakat erfolgen.

Schritt 6: Gemeinsam werden die einzelnen Rollen reflektiert.

- Was fällt Euch auf im Vergleich der einzelnen Rollen?
- Wie habt Ihr Euch in der jeweiligen Rolle gefühlt?
- Ist Euch etwas besonders aufgefallen?

5

MATERIAL ZUR AUSSTELLUNG

Begleitend zur Ausstellung „Wege in die Zukunft für Dich und die Welt“ wurde ein digitales SDG-Spiel entwickelt.

Das digitale SDG-Spiel richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, insbesondere im Altersbereich 10 bis 40 Jahre, die sich auf spielerische Weise mit den Themen der Ausstellung beschäftigen möchten.

Die Spieler*innen sollen dabei Interesse entwickeln, Schritt für Schritt persönliche Handlungsmöglichkeiten für einen nachhaltigen Lebensstil zu erkunden und umzusetzen sowie auch konkrete Handlungsmöglichkeiten für gesellschaftlich-politisches Engagement für eine nachhaltige Entwicklung aufgezeigt bekommen.

Spielbeschreibung:

Wir schreiben das Jahr 2050. Du wurdest ausgewählt, um die Welt zu retten! Du reist zurück in das Jahr 2020 und hast dort die Möglichkeit, die Weichen für die Zukunft anders zu stellen.

Erkenne die Probleme, finde Lösungen, fasse gute Vorsätze und sammle so viele SDG-Münzen wie möglich. Nur dann kannst Du getrost in das Jahr 2050 zurückkehren.

Weitere Informationen unter: www.renn-netzwerk.de/mitte/digitales-sdg-spiel



Themenfeld Ernährung





ALLGEMEINE INFOS UND HINTERGRUNDWISSEN

In den letzten Jahren hat die Auseinandersetzung um eine nachhaltige Entwicklung weltweit und auch in Deutschland immer weiter an Bedeutung gewonnen. Die Geschichte der nachhaltigen Entwicklung geht jedoch weit zurück und spiegelt die Verflechtung politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Entscheidungen sowie den Einfluss von Umweltkatastrophen und des Klimawandels wider.

Im deutschen Raum hat Hans Carl von Carlowitz in seinem Werk *Sylvicultura Oeconomica* von 1713 den forstwirtschaftlichen Begriff „Nachhaltigkeit“ geprägt. Hierbei ging er darauf ein, dass nur so viel Bäume gefällt wie auch nachgepflanzt werden. Aktuell prägend auf der globalen Ebene sind die Ergebnisse der Klimakonferenz in Paris und die Entscheidung der UN über die [Agenda 2030](#).

Langsam?

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung

Mit dem Bericht des Club of Rome 1972 über die „Grenzen des Wachstums“ sind Umweltschutz und globale Entwicklung in die Aufmerksamkeit einer breiteren Öffentlichkeit gerückt und zu einem Thema in der Politik geworden. Dennoch sind der Verbrauch natürlicher Ressourcen und Flächen sowie die CO₂-Emissionen seitdem immer weiter gestiegen. Wirtschaftliche Interessen und ein noch zu zaghafter politischer Wille scheinen bislang der Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen im Weg zu stehen.



Gro Harlem Brundtland

1987

Brundtland-Kommission und -Bericht

Die Vereinten Nationen mit ihrer Kommission für Umwelt und Entwicklung veröffentlichten den Bericht „Our Common Future“ (Brundtland-Bericht). Hierin wird das Leitbild für eine Nachhaltige Entwicklung formuliert und die Notwendigkeit der Umsetzung durch alle Staaten betont.

1992

United Nations Conference on Environment and Development (UNCED) in Rio de Janeiro, Rio-Deklaration mit der Agenda 21

Die Agenda 21 ist ein Aktionsprogramm und eine Verpflichtung zum Leitbild Nachhaltige Entwicklung im 21. Jhd. Für die Umsetzung werden neben den Nationalstaaten explizit auch Kommunen (Kap. 28) und Gesellschaft adressiert. Zudem wird auch die Förderung der Bildung und Bewusstseinsbildung betont (Kap. 36).

1997

Klimakonferenz in Kyoto sowie UNCED-Folgekonferenz Rio+5 in New York

Das Kyoto Protokoll legt erstmals Zielwerte für den Ausstoß an Treibhausgasen (u.a. CO₂) der einzelnen UN-Länder fest.



Paula Caballero

1987

Montrealer Protokoll – Verbot von FCKW

Das Montrealer Protokoll ist das wichtigste internationale Instrument zum Schutz der Ozonschicht. Mit ihm wird der Einsatz von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) verboten. 197 Staaten ratifizieren das Montrealer Protokoll.

1972

Bericht des Club of Rome: „Limits of Growth“

Zum ersten Mal wird global auf die Endlichkeit der Ressourcen und das zwangsläufige Ende des wirtschaftlichen Wachstums hingewiesen.



1962

Rachel Carson veröffentlicht das Buch „Der Stumme Frühling“

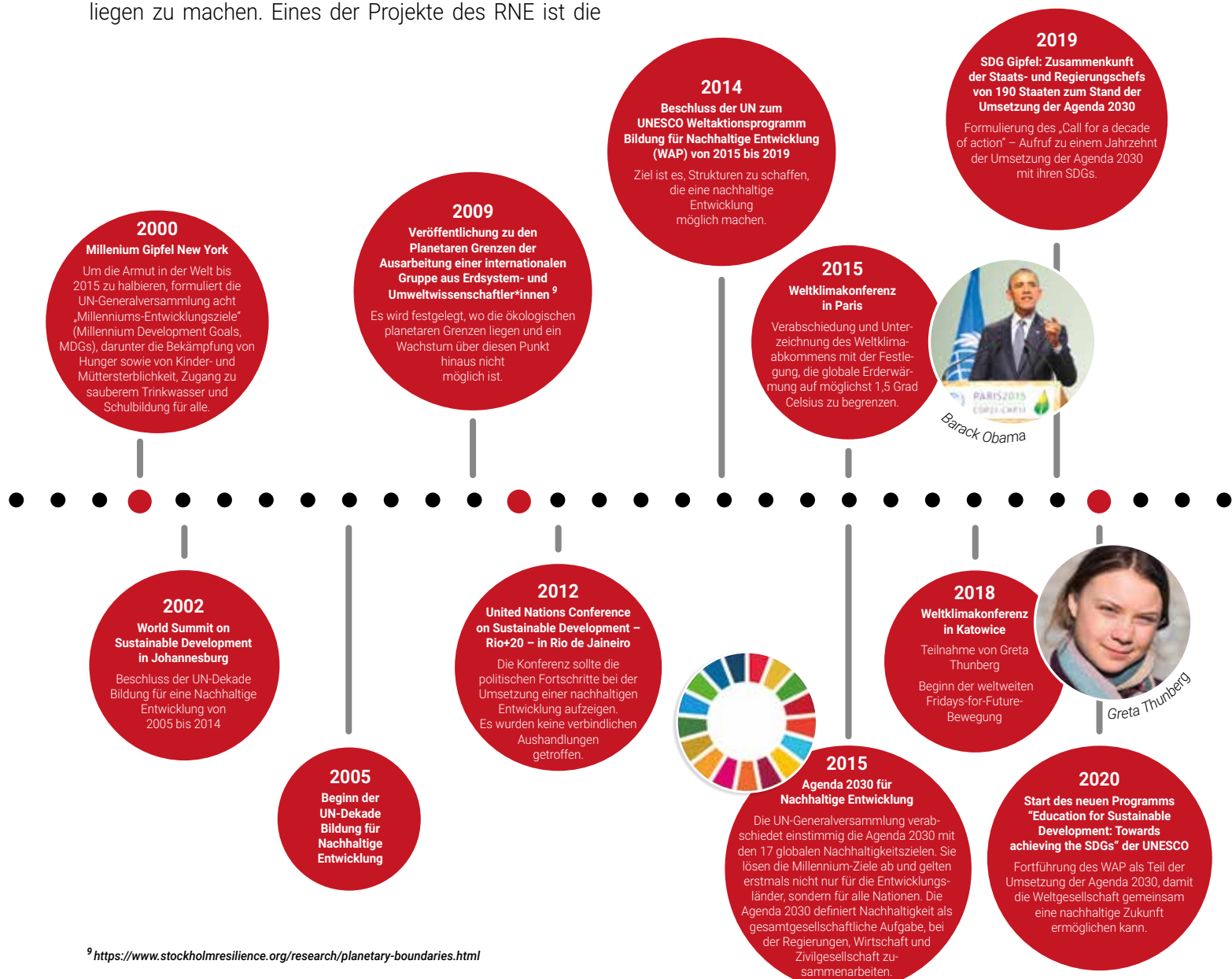
Das Buch über die dramatischen Umweltfolgen massiven Pestizideinsatzes gilt als Ausgangspunkt für die weltweite Umweltbewegung.



Rachel Carson

Die deutschen Bemühungen spiegeln sich wider u. a. in der Fortführung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie mit der Einführung eines Monitorings zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen oder auch in den Projekten des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE). Der RNE berät die Bundesregierung in Fragen der Nachhaltigkeit, er engagiert sich bei der Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und er leistet konkrete Beiträge, um Nachhaltigkeit zu einem breiten öffentlichen Anliegen zu machen. Eines der Projekte des RNE ist die

Einrichtung der Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN). Diese gliedern sich in vier regionale Verbünde, die wiederum von mehreren Organisationen getragen werden. Die RENN vernetzen Akteure und geben Impulse für eine gesellschaftliche Transformation, sie fördern Innovation, Strategien, Ideen und Projekte für eine nachhaltige Entwicklung und stärken den Informationsfluss zwischen Akteuren und Initiativen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene.



⁹ <https://www.stockholmresilience.org/research/planetary-boundaries.html>

LINKSAMMLUNG:

ALLGEMEINE INFOS UND HINTERGRUNDWISSEN

■ Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie

▶ www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/eine-strategie-begleitet-uns/die-deutsche-nachhaltigkeitsstrategie

■ Jahresberichte aus zivilgesellschaftlicher Perspektive

▶ www.2030report.de

■ Weitergehende Informationen rund um Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie Akteure, Methoden und Unterstützungsmöglichkeiten:

▶ www.bne-portal.de

■ Eine kommentierte Linkliste der Bundeszentrale für politische Bildung

▶ www.bpb.de/162727/linkliste-bne-und-kulturelle-bildung

■ Hintergrundinfos zur Agenda 2030 und zum globalen Lernen

▶ www.venro.org/start



MATERIALIEN FÜR DIE KINDER- UND JUGENDARBEIT

■ Linkliste für BNE in der Jugendarbeit

▶ www.wiki.ljrbw.de/index.php?title=Linkliste_Nachhaltige_Entwicklung

■ Methodenbox zum Globalen Lernen in der offenen Jugendarbeit: Globalize Me

▶ www.arche-nova.org

■ „Wie die Sustainable Development Goals zum Leitbild in Bildungsinstitutionen werden“ – eine Broschüre für außerschulische Lernorte

▶ www.renn-netzwerk.de/fileadmin/user_upload/nord/docs/materialien/RENN_Leitfaden_SDG_4_Bildung_web.pdf

■ RENN-Materialsammlung

▶ www.renn-netzwerk.de/materialien

MATERIALIEN FÜR DEN UNTERRICHT

■ ausführliche Übersicht zu Unterrichtsmaterialien zum ökologischen Fußabdruck

▶ www.umweltbildung.at/cms/download/1125.pdf

■ Das Schulportal für Verbraucherbildung

▶ www.materialkompass.de

■ umfassende Materialsammlung des Bundesumweltministeriums

▶ www.umwelt-im-unterricht.de/

■ Unterrichtsmaterialien von UNICEF

▶ www.unicef.de/informieren/ueber-uns/unicef-international/neue-entwicklungsziele/unterrichtsmaterial-worlds-largest-lesson

■ Unterrichtsmaterialien von Germanwatch

▶ www.germanwatch.org/de/bildungsmaterialien

■ Unterrichtsmaterialien von Engagement Global

▶ www.ges.engagement-global.de/materialentwicklung.html

Agenda 2030 ¹⁰

Mit der Vision, eine friedliche und nachhaltige Gesellschaft zu gestalten, haben die Vereinten Nationen im Jahr 2015 die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet, die von allen 193 Mitgliedsstaaten unterzeichnet wurde. Die Agenda ist ein Fahrplan für die Zukunft. Mit der Agenda 2030 will die Weltgemeinschaft weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und dabei gleichsam die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahren. Dies umfasst ökonomische, ökologische und soziale Aspekte. Kernstück der Agenda bilden die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs).

Artenvielfalt ¹¹

Artenvielfalt ist ein Maß für die Anzahl verschiedener biologischer Arten (Tiere und Pflanzen) innerhalb eines Lebensraums oder geografischen Gebiets. Artenvielfalt ist ein Teil der biologischen Vielfalt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ¹²

BNE ist die Abkürzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Gemeint ist eine Bildung, die Menschen zu zukunfts-fähigem Denken und Handeln befähigt. Sie ermöglicht jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen. BNE ist als wichtiger Bestandteil im Nachhaltigkeitsziel 4.7 der Agenda 2030 verankert: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“.

Biodiversität oder biologische Vielfalt ¹³

Biodiversität und Artenvielfalt werden oft miteinander gleichgesetzt. Dabei meint die biologische Vielfalt noch mehr als Artenvielfalt. Eingeschlossen sind die Vielfalt der Ökosysteme, die Artenvielfalt und die genetische Variation innerhalb der Arten. Biodiversität schließt auch die Wechselwirkung zwischen den lebenden Organismen und ihrer natürlichen Umwelt mit ein.

Circular economy ¹⁴

Kreislaufwirtschaft (englisch circular economy) beschreibt ein regeneratives System, in dem die eingesetzten Ressourcen und Energie auf der einen sowie entstehende Emissionen und Abfallprodukte auf der anderen Seite möglichst minimiert werden. Ziel ist das Verlangsamten, Verringern und Schließen von Energie- und Materialkreisläufen. Mittel dafür sind langlebige Konstruktion, Sorgfalt in der Auswahl der Materialien, Instandhaltung, Reparatur, Wiederverwendung und Recycling, wobei letzteres zumeist das Mittel letzter Wahl ist.

Corporate Social Responsibility (CSR) ¹⁵

Corporate Social Responsibility (dt. unternehmerische Gesellschaftsverantwortung) beschreibt den Beitrag, den Unternehmen leisten, um die Wirtschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Es ist eine ethische Grundlage auf Basis des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung und der Sustainable Development Goals, anhand derer sich das Unternehmen ausrichtet.

Earth Overshoot Day ¹⁶

Das Global Footprint Network errechnet jedes Jahr den Tag, an dem alle in diesem Jahr weltweit zur Verfügung stehenden Ressourcen verbraucht sind, die wieder natür-

¹⁰ Bundesregierung: Themen - Nachhaltigkeitspolitik - Nachhaltigkeitsziele verständlich erklärt. Zugriff am 03.03.2021. Verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-verstaendlich-erklart-232174>

¹¹ Prof. Streit, Bruno (06.08.2008): Dossier Artenvielfalt: Bedeutung und Begriffsklärung. bpb.de. Zugriff am 25.02.2021; verfügbar unter: <https://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/dossier-umwelt/61283/bedeutung>

¹² BNE Portal (2021): Was ist BNE?. Zugriff am 25.02.2021. verfügbar unter: <https://www.bne-portal.de/de/was-ist-bne-1713.html>

¹³ Max Planck Gesellschaft: Newsroom: Was ist Biodiversität. Zugriff am 03.03.2021; verfügbar unter: <https://www.mpg.de/biodiversitaet>

¹⁴ Wikipedia (2020): Kreislaufwirtschaft. Zugriff am 25.02.2021. verfügbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreislaufwirtschaft>

¹⁵ Wirtschaftslexikon Gabler: Definition Corporate Social Responsibility. Zugriff am 22.02.2021. verfügbar unter: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/corporate-social-responsibility-51589>

¹⁶ Global Footprint Network (2020): About Earth Overshoot Day. Zugriff am 03.03.2021. verfügbar unter: <https://www.overshootday.org/steps-to-movethedate/>



lich regeneriert werden können. 2019 war der Erdüberlastungstag am 29. Juli. Nach der bisherigen Tendenz ist er jedes Jahr etwas früher (2020 aufgrund des Wirtschaftseinbruchs wegen der Corona-Pandemie allerdings erst am 22. August). Der Tag, an dem Deutschland alle für das Jahr zur Verfügung stehenden Ressourcen verbraucht hatte, war 2019 sogar schon am 3. Mai.

Fast Fashion¹⁷

Fast Fashion ist die Bezeichnung für die schnelle Verfügbarkeit von immer wieder neu produzierten Kleidungsstücken für wenig Geld, die meist nur kurz getragen werden. Damit wird die Schnelllebigkeit der Mode und der einhergehende hohe Ressourcen-Umsatz betrachtet.

Globale Erwärmung

Die globale Erwärmung ist eine Folge des menschengemachten Klimawandels, vor allem des **Treibhauseffekts** und beschreibt den stetigen Anstieg der weltweiten Jahresmitteltemperatur im Vergleich zu den Daten vergangener Zeiträume. Die Erwärmung hat nicht nur Auswirkungen auf die Temperatur, sondern beeinflusst das komplette System klimatischer Zusammenhänge in der Erdatmosphäre. Forscherinnen und Forscher befürchten als Auswirkungen eine starke Zunahme der Anzahl und Zerstörungskraft von Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürmen und sonstigen Extremwetterereignissen.

Globale Nachhaltigkeitsziele (SDGs)¹⁸

Die 17 „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ (engl.: „Sustainable Development Goals“ (SDGs)) bilden den Kern der Agenda 2030. Sie richten sich an alle: die Regierungen weltweit, aber auch die Zivilgesellschaft, die Privat-

wirtschaft und die Wissenschaft. Handlungsfelder sind beispielsweise der verstärkte Einsatz für Frieden und Rechtsstaatlichkeit, die Bekämpfung von Korruption und Hungerleiden, aber auch Bildung für alle oder der Schutz unseres Klimas und unserer Ressourcen. Die 17 Ziele werden in 169 Einzel-Zielvorgaben konkretisiert.

Globalisierung¹⁹

Globalisierung bezeichnet den Prozess, der zu einer weltweiten Vernetzung der Finanzmärkte, des Handels, der Produktion, der Politik und dem gesellschaftlichen Leben führt. Gleichfalls werden die damit einhergehenden Verschränkungen und Auswirkungen auf einzelne Länder und Regionen, sowie die Gesellschaft an sich bezeichnet.

Gutes Leben/„Buen Vivir“²⁰

Das südamerikanische Konzept des „guten Lebens“ („Buen Vivir“) verfolgt ein Gleichgewicht mit der Natur, die Reduktion von sozialer Ungleichheit, eine solidarische Wirtschaft und eine pluralistische Demokratie mit neuen Räumen zivilgesellschaftlicher Partizipation. Zentral ist, dass der Natur ein eigener Wert unabhängig von der menschlichen Nutzung zugesprochen wird und das Buen Vivir nur im sozialen Zusammenhang denkbar ist. Nicht der Mensch steht im Mittelpunkt sondern alles, was existiert, bildet eine Einheit.

Der Begriff ist vor allem mit Alberto Acosta verbunden.

Klimaanpassung

Schon jetzt gibt es Veränderungen des Klimas, die nicht mehr umkehrbar sind. Neben den Maßnahmen, eine weitere Erwärmung zu verhindern, sind gleichzeitig Maßnahmen wichtig, die jetzt schon bestehenden und noch kommenden Auswirkungen möglichst verträglich für Mensch

¹⁷ Wikipedia (2021): Fast fashion. Zugriff am 03.03.2021. verfügbar unter: https://en.wikipedia.org/wiki/Fast_fashion

¹⁸ Bundesregierung: Themen - Nachhaltigkeitspolitik - Nachhaltigkeitsziele verständlich erklärt. Zugriff am 03.03.2021. Verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-verstaendlich-erklart-232174>

¹⁹ Bundeszentrale für politische Bildung: Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. 6. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut 2016. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (2016). Zugriff am 04.03.2021. verfügbar unter: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/318949/geschichte-der-globalisierung>

²⁰ Aachener Stiftung Kathy Beys: Lexikon der Nachhaltigkeit: Buen vivir (2015). Zugriff am 04.03.2021. verfügbar unter: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/buen_vivir_1852.htm

7 GLOSSAR

und Natur zu begleiten. Dazu gehört neben baulichen Veränderungen, der Anpassung von Gesundheits- und Sozialsystemen bspw. der Anbau von Pflanzen, die den neuen Bedingungen angepasst sind. Sie sorgen in größeren Verbänden für Ausgleich als Kaltluftentstehungsgebiete, können Nahrungsmittelalternativen bieten, wenn bisher heimische Sorten keine angemessenen Lebensbedingungen mehr vorfinden und können durch das Binden von CO₂ bei der Photosynthese auch den Anteil der Treibhausgase in der Atmosphäre verringern.

Klimagerechtigkeit²¹

Klimagerechtigkeit verbindet die ökologischen Auswirkungen des anthropogenen Klimawandels mit den daraus entstehenden sozialen Folgen weltweit. Die schon jetzt spürbar erlebbaren Auswirkungen der globalen Erwärmung treffen vor allem Regionen und damit Menschen im globalen Süden. Die Verursacher*innen des anthropogenen Klimawandels finden sich jedoch hauptsächlich im globalen Norden. Somit zielt Klimagerechtigkeit vor allem darauf ab, die daraus resultierende soziale Ungleichheit verstärkt in den Fokus zu nehmen.

Klimawandel

> vgl. Globale Erwärmung

Nationaler Wohlfahrtsindex²²

Der Nationale Wohlfahrtsindex ist eine Alternative zum Bruttoinlandsprodukt als Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Neben der Wertschöpfung werden hier auch weitere Faktoren, wie der Verbrauch von Ressourcen, ökologische Folgen des Wirtschaftens oder die Verteilung von Einkommen und Vermögen berücksichtigt. Dabei werden Faktoren definiert, die das

Wohlergehen einer Gesellschaft verbessern und solche, die es mindern.

Nachhaltigkeitsstrategie²³

Die Agenda 21, die beim Weltgipfel 1992 in Rio de Janeiro beschlossen wurde, beinhaltet die Verpflichtung zur Einführung nationaler Nachhaltigkeitsstrategien. Diese sollen mit Maßnahmen und Zielsetzungen Wege beschreiben, die zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung führen. Hierbei werden Bereiche benannt, denen Indikatoren zugeordnet werden. Die Erfüllung dieser Indikatoren wird regelmäßig überprüft und in Berichten verarbeitet. Dadurch ergeben sich regelmäßig Änderungen an den Strategien. Um dies in Deutschland zu unterstützen, entstand im Jahr 2002 der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE).

Ökologischer Fußabdruck²⁴

Der ökologische Fußabdruck ist ein wichtiger Nachhaltigkeitsindikator und eine einfache Möglichkeit, die Zukunftsfähigkeit unseres Lebensstils abzuschätzen. Das Konzept wurde von den Wissenschaftlern William Rees und Mathis Wackernagel 1994 entwickelt. Die Grundidee dahinter: Alle natürlichen Rohstoffe, die wir zum Essen, Wohnen, Reisen etc. verbrauchen, benötigen Platz zum Nachwachsen auf unserem Planeten. Ebenso braucht die Natur Ressourcen, um unsere Abfälle abzubauen. Der ökologische Fußabdruck macht diesen Flächenbedarf deutlich und vermittelt ein verständliches Bild der ökologischen Grenzen unseres Planeten.

Postwachstum²⁵

Die wirtschaftliche Ausrichtung der letzten Jahrhunderte war und ist auf Wachstum ausgelegt. Der Kapitalismus

²¹ 350°: Was ist Klimagerechtigkeit. Zugriff am 04.03.2021. verfügbar unter: <https://350.org/de/was-ist-klimagerechtigkeit/>

²² Umweltbundesamt (2021): Indikator: Nationaler Wohlfahrtsindex. Zugriff am 04.03.2021. verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-nationaler-wohlfahrtsindex#wie-wird-der-indikator-berechnet>

²³ Aachener Stiftung Kathy Beys: Lexikon der Nachhaltigkeit: Nachhaltigkeitsstrategie (15.01.2015). Zugriff am 12.02.2021. verfügbar unter: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/nachhaltigkeitsstrategie_1374.htm

²⁴ Brot für die Welt: Fußabdruck.de: Über den Ökologischen Fußabdruck. Zugriff am 04.03.2021. verfügbar unter: <https://www.fussabdruck.de/oekologischer-fussabdruck/ueber-den-oekologischen-fussabdruck/>

²⁵ Blog Postwachstum: Fees/Lauth/Weichelt (16.03.2016): Postwachstum - Ein globales Konzept?. Zugriff am 25.02.2021. verfügbar unter: <https://www.postwachstum.de/postwachstum-ein-globales-konzept-20160316>



sowie die soziale und freie Marktwirtschaft beruhen darauf, dass immer mehr produziert wird. Es ist klar, dass natürliche Ressourcen enden (werden), sodass auf bestimmte Rohstoffe nicht mehr zurückgegriffen werden kann. Postwachstum bezeichnet Wirtschaftsmodelle, die ohne Wachstum auskommen. Es wird ein gesellschaftlicher Wandel gefordert, der soziale Gerechtigkeit innerhalb der ökologischen Grenzen zum Ziel hat.

Solidarische Landwirtschaft (SOLAWI)²⁶

Die Solidarische Landwirtschaft basiert darauf, dass sich mehrere Personen/Haushalte/Gruppen zusammenschließen, um landwirtschaftliche Betriebe zu unterstützen. Materielle Beträge werden für die gesamte Landwirtschaft, nicht für das einzelne Produkt gezahlt. Somit können die Betriebe wirtschaften und sind abgesichert, wenn es Einbußen gibt. Zudem baut die Solidarische Landwirtschaft auf Beteiligung und Transparenz, sodass Unterstützung bei Ernte, Anbau und Lieferung möglich sind und die Planung des Anbaus von allen Beteiligten mitgestaltet wird.

Slow fashion²⁷

Slow fashion ist die Bezeichnung für die Anfertigung von Kleidung nach sozial-ökologischen Standards. Hierbei geht es nicht darum, schnell etwas billig zu produzieren, sondern das Produkt bekommt den Preis, den es für Material und Anfertigung benötigt. Es geht auch darum, auf die Langlebigkeit der Materialien zu achten und Modelle zu entwerfen, die zeitlos sind.

Treibhauseffekt²⁸ (natürlich und anthropogen)

Der Treibhauseffekt beschreibt die natürliche Erwärmung der Erde durch die Bindung von Treibhausgasen

in der Atmosphäre. Diese kann die kurzwelligen Strahlen der Sonne größtenteils ungehindert aufnehmen, emittiert jedoch die langwelligen Infrarotstrahlen. Die Atmosphäre schützt die Erde und bindet die verschiedenen Gase. Dadurch kann die Wärme, die durch Sonne abgestrahlt wird, zum Teil gespeichert und an die Erdoberfläche zurückgeworfen werden. Dadurch herrschen auf der Erde lebensfreundliche Bedingungen.

Als anthropogener Treibhauseffekt wird die Verstärkung des natürlichen Treibhauseffekts durch menschliche Aktivitäten bezeichnet. Dieser wird vor allem durch die vermehrte Freisetzung verschiedener Treibhausgase (Kohlenstoffdioxid, Methan, Lachgas, Stickstoff) ausgelöst. Das führt letztendlich zur globalen Erwärmung.

Urban Gardening²⁹

Urban Gardening bezeichnet verschiedene Formen des Gärtnerns auf meist kleinräumigen Flächen innerhalb des städtischen Raums. Meist sind dabei kooperative Projekte gemeint, die gemeinsam eine Fläche bewirtschaften und neben der Produktion von Lebensmitteln, der Stärkung der Biodiversität und des Mikroklimas auch soziale Aufgaben erfüllen.

Virtuelles Wasser³⁰

Virtuelles Wasser bezeichnet den Wasserverbrauch, der durch die Produktion, den Anbau und Transport von Produkten entsteht. Eine Jeanshose wird nicht nur gewaschen, sondern zum Beispiel der Anbau und die Bewässerung der Baumwolle oder das Färben verbrauchen bereits Wasser. Die Produktion einer Jeanshose verbraucht ca. 8.000 bis 13.000 Liter Wasser³¹.

²⁶ Netzwerk Solidarische Landwirtschaft (2021): Was ist Solidarische Landwirtschaft. Zugriff am 03.03.2021. verfügbar unter: <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/startseite>

²⁷ Wikipedia: Slow fashion (2021). Zugriff am 25.02.2021. verfügbar unter: https://en.wikipedia.org/wiki/Slow_fashion

²⁸ Max-Planck-Institut für Meteorologie (November 2012): Wie funktioniert der Treibhauseffekt. Zugriff am 12.02.2021. verfügbar unter: <https://mpimet.mpg.de/kommunikation/fragen-zu-klima/-faq/wie-funktioniert-der-treibhauseffekt>

²⁹ Wikipedia: Urbaner Gartenbau (2020). Zugriff am 04.03.2021. verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Urbaner_Gartenbau

³⁰ BUND Heidelberg (2021): Durstige Güter: Was ist virtuelles Wasser. Zugriff am 04.03.2021. verfügbar unter: <https://www.durstige-gueter.de/was-ist-virtuelles-wasser/>

³¹ Carpe Media GmbH: Nachhaltigleben.ch: Ganz schön durstig: Unglaublicher Wasserverbrauch für Jeans. Zugriff am 12.02.2021. verfügbar unter: <https://www.nachhaltigleben.ch/mode/virtuelles-wasser-eine-jeans-hat-wasserverbrauch-von-8000-litern-2729>



Wege in die Zukunft – Für Dich und die Welt

Wie groß ist Dein
ökologischer Fußabdruck?



Folge den ökologischen Fußabdrücken und notiere Dir bei jedem Fuß die Punktzahl, die für Dich am besten zutrifft. Wenn für Dich die richtige Antwort eher zwischen zwei Antworten liegt, kannst Du Deine Punktzahl auch frei berechnen. Die Auflösung dessen, was Dein Verbrauch konkret bedeutet, findest Du in der Ausstellung.

Bereich Mobilität

- Wie bewegst Du Dich normalerweise zu Arbeit/Schule/Ausbildung? ☐
- Wie viele Flugreisen hast Du in den letzten drei Jahren unternommen? ☐
- Wie groß ist Dein persönlicher Fuhrpark? ☐

Bereich Wohnen

- Welche Fläche bewohnst Du (pro Person)? ☐
- Auf welche Temperatur heizt Du gewöhnlich? ☐
- Praktizierst Du kurzes Lüften (Stoßlüften)? ☐

Bereich Ernährung

- Wie oft isst Du Fleisch und Wurst? ☐
- Wie oft isst Du andere tierische Produkte wie Käse, Butter, Quark u. a.? ☐
- Wie häufig wirfst Du Lebensmittel weg? ☐

Zwischensumme 1: _____

Bereich technische Geräte

- Wie oft kaufst Du Dir ein neues Handy? ☐
- Wie viele technische und Haushaltsgeräte besitzt Du? ☐
- Wie oft schaust Du Filme oder Videos online oder per Streaming-Dienst? ☐

Bereich Kleidung

- Mit welcher Temperatur wäschst Du üblicherweise Deine Wäsche? ☐
- Benutzt Du einen Wäschetrockner? ☐
- Wie oft kaufst Du Dir neue Kleidung? ☐

Bereich Nachhaltiger Lebensstil

- Wie lebst Du im Allgemeinen? ☐
- Leihst Du Gegenstände aus oder teilst sie mit anderen, anstatt sie zu kaufen? ☐
- Versuchst Du, defekte Geräte zu reparieren? ☐

Zwischensumme 2: _____

**Punktzahl 1+2 gesamt,
Dein ökologischer Fußabdruck: _____**



Klimaneutraler Druck
auf 100% Recyclingpapier

eine Ausstellung von



mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Die hier abgebildete Karte zur Berechnung des persönlichen ökologischen Fußabdruckes liegt in der Regel in ausreichender Anzahl in der Ausstellung bereit.

Download unter: www.renn-netzwerk.de/mitte/begleitkarte-oekologischer-fussabdruck

Mobilität

- Ich bin heute schon zu Fuß gegangen.
- Ich bin heute schon mit dem Fahrrad gefahren.
- Ich bin heute schon mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren.
- Ich bin heute schon mit dem Auto gefahren.

Wohnen

- Ich wohne in einem Mehrfamilienhaus.
- Ich wohne in einem Einfamilienhaus.
- Meine Familie/Wohngemeinschaft hat 1 | 2 | 3 | 4 | mehr als 4 Zimmer zur Verfügung.

Ernährung

- Beim Essen ist mir wichtig,
 - dass es schmeckt.
 - dass es aus biologischem Anbau stammt.
 - dass es aus der Region kommt.
- Ich ernähre mich vegetarisch | vegan.
- Ich esse gern Schokolade.
- Ich trinke gern Kakao | Kaffee | grünen oder schwarzen Tee.

Technische Geräte

- Ich besitze ein Smartphone.
- Ich kaufe regelmäßig ein neues Smartphone, alle 1 | 2 | 3 Jahre.
- Wenn ein technisches Gerät kaputt geht, versuche ich zuerst, es zu reparieren/reparieren zu lassen.
- Ich habe schonmal ein kaputtes Gerät im Laden oder Recyclinghof abgegeben.
- Ich spiele gern Computer.
- Ich habe schon mal eine Windkraftanlage gesehen.

Kleidung

- Ich kaufe durchschnittlich 1 Kleidungsstück pro Woche | Monat | Vierteljahr | halbes Jahr | Jahr.
- Ich besitze Second-Hand-Kleidungsstücke.
- Ich würde nie Second-Hand-Kleidung tragen.
- Ich achte bei Kleidung auf Qualität.
- Mir ist wichtig, wo und unter welchen Umständen meine Kleidung produziert wurde.
- Ich gehe gerne shoppen.

Beteiligung

- Ich war schon mal auf einer Demonstration.
- Ich kenne „Fridays for Future“.
- Ich bin Klassensprecher*in.
- Ich habe über die Klassensprecher schon einmal etwas kritisiert oder einen Verbesserungsvorschlag gemacht.

PEOPLE
(Menschen)



PLANET
(Planet)

PROSPERITY
(Wohlstand)



PEACE
(Frieden)

PARTNERSHIP (Partnerschaft)



Notizen:



Download Kopiervorlagen für 5 Ps auf: www.renn-netzwerk.de/mitte/paed-begleitheft-ausstellung

Die 17 SDGs:

PEOPLE



PROSPERITY



PLANET



PEACE



PARTNERSHIP



DIE GLOBALEN ZIELE

Für Nachhaltige Entwicklung

Agenda 2030



Download auf www.17ziele.de sowie im Handbuch Fair Play Future



ERNÄHRUNG



MOBILITÄT



WOHNEN



KLEIDUNG



TECHNISCHE GERÄTE



GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION



ERNÄHRUNG



MOBILITÄT



WOHNEN



ERNÄHRUNG



MOBILITÄT



WOHNEN



ERNÄHRUNG



MOBILITÄT



WOHNEN



ERNÄHRUNG



MOBILITÄT



WOHNEN



ERNÄHRUNG



MOBILITÄT



WOHNEN





KLEIDUNG



TECHNISCHE GERÄTE



**GESELLSCHAFTLICHE
TRANSFORMATION**



KLEIDUNG



TECHNISCHE GERÄTE



**GESELLSCHAFTLICHE
TRANSFORMATION**



KLEIDUNG



TECHNISCHE GERÄTE



**GESELLSCHAFTLICHE
TRANSFORMATION**



KLEIDUNG



TECHNISCHE GERÄTE



**GESELLSCHAFTLICHE
TRANSFORMATION**



KLEIDUNG



TECHNISCHE GERÄTE



**GESELLSCHAFTLICHE
TRANSFORMATION**



Die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

17 ZIELE, DIE UNSERE WELT VERÄNDERN



ZIELE FÜR  **NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**



Notizen:

Handwriting practice area with 25 horizontal dotted lines.

Weiterführende Erläuterungen zu den SDGs



Armut in allen ihren Formen und überall beenden

d. h. extreme Armut beenden, relative Armut in den Industriestaaten halbieren; Ausweitung einer Basissicherung sowie Recht auf Zugang zu Ressourcen für alle

Teilhabe für alle ermöglichen.

Projekte für Benachteiligte unterstützen.



Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

d. h. allen im ganzen Jahr Zugang zu Nahrungsmitteln gewähren, Mangelernährung beenden, umweltverträgliche und produktive Landwirtschaft sichern und die Artenvielfalt erhalten

Ökologische Landwirtschaft ausbauen.

Das Wegwerfen von Lebensmitteln vermeiden.



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

d. h. Kinder- und Müttersterblichkeit verringern, ansteckende Krankheiten bekämpfen, Anzahl der Verkehrsunfälle reduzieren und eine gesunde Lebensweise ermöglichen

Bessere Bedingungen für Pflegekräfte erreichen.

Blut und Plasma regelmäßig spenden sowie einen Organspendeausweis anschaffen.



Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

d. h. gleichberechtigte Schulbildung für Jungen und Mädchen, Alphabetisierung aller Bevölkerungsgruppen, Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen sicherstellen

Bildung für nachhaltige Entwicklung überall einführen. Lebenslang Lernen und neue Herausforderungen annehmen.



Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen

d. h. alle Formen von Geschlechterdiskriminierung beenden, Kinder-, Früh- und Zwangsheirat beseitigen, generell mehr Chancengleichheit für Frauen z. B. bei der Übernahme von Führungsrollen

Gleiche Löhne erreichen und Zeit für reproduktive Arbeiten ermöglichen.

Die Verantwortung in der Familie gerecht aufteilen.



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

d. h. sauberes und bezahlbares Trinkwasser, Verringerung der Wasserverschmutzung, Verbesserung der Wasserqualität weltweit, gute Abwasserentsorgung für alle schaffen, Wasser effektiver nutzen, Wasserökosysteme schützen

Schutz des Grundwassers vor Nitraten und Pestiziden.

Alte Medikamente nicht über das Abwasser entsorgen.



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

d. h. allen eine ständige Energieversorgung ermöglichen, Anteil erneuerbarer Energien deutlich erhöhen, energieeffizienter werden, Zugang zu Forschung und Technologie im Bereich saubere Energie fördern

Ausstieg aus fossilen Energieträgern forcieren.

Zu einem Angebot von Öko-Strom wechseln.



Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

d. h. wirtschaftliche Wertschöpfung und Produktivität erhöhen, menschenwürdige Arbeitsbedingungen schaffen, Kinderarbeit abschaffen, Ressourceneffizienz in Produktion und Konsum verbessern

Faire Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung zur Basis machen.

Regionale und/oder fair gehandelte Produkte kaufen.



Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

d. h. gute Voraussetzungen für nachhaltige Industrialisierung schaffen, Zugang für kleinere Industrien und Unternehmen zu Finanzkapital ermöglichen, Wissenschaft und Forschung ausbauen, technische Entwicklungen fördern

Erforderlichen Strukturwandel nachhaltig gestalten.

Mit eigenen Ideen ein neues Unternehmen für nachhaltige Produkte gründen.



Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

d. h. den Abstand zwischen Arm und Reich verringern, politische Maßnahmen für mehr Inklusion und Chancengleichheit beschließen und dadurch fördern, globale Finanzmärkte regulieren, geordnete Migration erleichtern

Fairer Marktzugang für Produkte aus Ländern des globalen Südens.

Mit anderen Kulturen in Austausch kommen und Vorurteile abbauen.



Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

d. h. bezahlbares Wohnen für alle sichern, umweltverträgliche Mobilität für alle ermöglichen, Umweltbelastungen in den Städten verringern, Slums sanieren, Zugang zu Grünflächen gewährleisten
Mehr Flächen in kommunaler Hand, um Immobilienspekulation zu begrenzen.

Flächensparend wohnen und Baumpate/-patin werden.



Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

d. h. natürliche Ressourcen nachhaltig und effizient nutzen, Lebensmittelverschwendung beenden, Müllaufkommen verringern, gefährliche Abfallstoffe vermeiden, Materialien wiederverwerten, nachhaltig einkaufen, nachhaltige Beschaffung fördern
Den Verbrauch neuer Rohstoffe teurer als Recycling machen.

Wiederverwenden und Reparieren von Materialien und Geräten.



Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

d. h. sensibilisieren und informieren über klimatische Veränderungen, auf allen politischen Ebenen Maßnahmen verankern, um den Ausstoß klimaschädlicher Gase zu verringern, über Mitteleinsatz Auswirkungen des Klimawandels durch Anpassungsmaßnahmen dämpfen

Den Preis für Kohlendioxidausstoß erhöhen.

Mobilität ohne eigenes Auto organisieren.



Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

d. h. Verschmutzung der Meere durch Plastik und Öl verringern, Meeresökosysteme schützen, Überfischung beenden, Fischfangtätigkeiten regulieren
Einwegprodukte durch Mehrwegsysteme ersetzen.
Beim Einkauf Produkte mit Mikroplastik vermeiden.



Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern

d. h. Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenzerstörung beenden und umkehren, dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen

Ökologische und kleinteilige Landwirtschaft subventionieren.

Solidarische Landwirtschaften kennenlernen und Teil davon werden.



Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern

d. h. alle Formen von Gewalt, Folter und Unterdrückung bekämpfen, gewaltbedingte Sterblichkeit verringern, Rechtsstaatlichkeit fördern und gleichberechtigten Zugang zur Justiz gewährleisten, illegale Finanz- und Waffenströme reduzieren, Korruption und Bestechung bekämpfen

Demokratie durch verbindliche Mitwirkungsmöglichkeiten stärken.

Konto und Versicherungen nach sozial-ökologischen Kriterien auswählen.



Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

d. h. finanzielle Mittel für Entwicklung ärmerer Staaten bereitstellen, internationale Zusammenarbeit und Wissensaustausch zu umweltverträglichen Technologien fördern, gerechte Handelssysteme aufbauen und Märkte öffnen, Institutionen stärken, die an der Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele arbeiten
International auf Augenhöhe kooperieren.

Die 17 Ziele kommunizieren und verbreiten.



1. ERNÄHRUNG

1.1. In Deutschland werden jedes Jahr über 18 Mio Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Den größten Teil davon verursachen

→ private Haushalte durch Fehlplanung beim Einkauf und falsche Lagerung.

1.2. Wie viel Liter Wasser brauche ich für die Produktion

→ von 300 g Kartoffeln? **63 l**

→ von 1 Tafel Schokolade **1.800 l**

→ von 200 g Rindersteak? **3.098 l**

1.3. Nenne drei Obst/Gemüsesorten, die im Sommer Saison haben.

Brokkoli, Mirabellen, Tomaten

2. WOHNEN

2.1. In welchem Bereich des Wohnens werden die höchsten CO₂-Emissionen verursacht?

→ beim Heizen (Raumwärme): (60,5%)

2.2. Durch welche Maßnahmen kann man im Haushalt am meisten Strom und Geld sparen?

→ Stand-by-Modus vermeiden

2.3. Warum sollten naturnahe Landschaften oder Felder um die Städte herum unbebaut bleiben?

→ Damit kühlere und saubere Luft aus dem Umland in die Städte gelangen kann.

3. KLEIDUNG

3.1. Wie viele Tonnen Chemikalien wurden im Jahr 2017 weltweit für die Bekleidungsindustrie verwendet?

43 Mio Tonnen (entspricht ca. 6 Millionen Lkw-Ladungen)

3.2. Wie heißt eines der Siegel, an dem man „fair fashion“ erkennt ?

→ grüner Knopf

3.3. Wie oft wird ein Kleidungsstück im Durchschnitt getragen, bevor es aussortiert wird?

4 Mal

4. MOBILITÄT

4.1. Wie viele Menschen sterben in Deutschland jährlich in Folge von verkehrsbedingter Luftverschmutzung?

über 15.000 Menschen

4.2. Um den Radverkehr zu fördern, hat die Stadt Münster

→ die fast 5 km lange Ringstraße um die Altstadt zur autofreien Zone erklärt.

4.3. Welche Bausteine gehören zur Verkehrswende?

- ein gut ausgebauter Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
- gute und sichere Fuß- und Radwege
- eine clevere Verknüpfung der Mobilitätsangebote an Knotenpunkten

5. TECHNISCHE GERÄTE

5.1. Wie viele verschiedene Metalle sind in einem durchschnittlichen Mobiltelefon enthalten?

ca. 30

5.2. Der Begriff "Konfliktmineralien" bezeichnet

→ Mineralien, die in Regionen abgebaut werden, in denen bewaffnete Konflikte oder Bürgerkriege herrschen

5.3. Was ist ein „Repair Café“?

In einem Repair Café treffen sich Menschen nicht nur zum Kaffeetrinken, sondern auch um gemeinsam defekte Geräte zu reparieren.

6. TRANSFORMATION

6.1. In welchem Jahr wurde die Agenda 2030 verabschiedet?

2015

6.2. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 kann man in fünf Untergruppen zusammenfassen. Die Wörter beginnen auf englisch alle mit P – deshalb nennt man sie auch die „5 Ps“. Schreibe die Wörter auf und finde die deutsche Übersetzung heraus.

People/Menschen

Planet/Planet

Peace/Frieden

Prosperity/Wohlstand

Partnership/Partnerschaft

6.3. Geht doch – über welche Beispiele für gesellschaftlichen Wandel wird heute nicht mehr gestritten?

Rauchverbot

Verbot von FCKW Treibhausgasen in Kühlschränken

Gurtpflicht für Autofahrer

■ Mitarbeiter bei einem Autozulieferer

Matthias ist Mitarbeiter bei einem Autozulieferer in Bayern. Mit seiner Frau und zwei Kindern lebt er in einer Doppelhaushälfte mit kleinem Garten. Dort bauen sie auch Obst und Gemüse an, das sie selbst essen. Matthias arbeitet hart und gönnt sich gern etwas, z. B. sammelt er Sneakers. Den Urlaub verbringt die Familie im Winter im Skigebiet, im Sommer fliegen sie gern an andere Orte. In seiner Freizeit engagiert sich Matthias im Elternbeirat auf kommunaler Ebene. Er ist etwas nervös, da es Gerüchte gibt, dass an seinem Standort Personal abgebaut werden soll.

Wo: Kleinstadt in Bayern

Geschlecht: männlich

Glaubensrichtung: katholisch

Tätigkeit: in der Produktion für die Herstellung der Teile (u. a. Motoren)

Einkommen: Vollzeit in Schichten – mit für diese Region durchschnittlichem Einkommen

Wohnsituation: Doppelhaushälfte

Alter: Mitte 40

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Konsumverhalten: bevorzugt regionale Produkte, Teil Selbstversorgung, auf Urlaube wird hingearbeitet (im Winter Skifahren, im Sommer gern mit Flugzeug an andere Orte)

Mobilität: 2 Autos für unterschiedliche Arbeitswege und Versorgung der Kinder

Engagement: ist im Elternbeirat auf kommunaler Ebene aktiv



■ Bewohner einer kleinen Insel im Indischen Ozean, die vom steigenden Meeresspiegel bedroht ist

Wahid lebt als Fischer auf einer kleinen Malediveninsel. Er wohnt mit seinen Eltern, Großeltern und drei Geschwistern in einer einfachen Hütte am Strand. Sein Vater erzählt ihm, dass es früher viel mehr und auch verschiedene Fischarten in der Gegend gab. Die Insel auf der Wahid lebt, liegt nur etwa 2 m über dem Meeresspiegel. Er sorgt sich, dass seine Heimat bei einem Anstieg des Meeresspiegels verloren geht.

Wo: eine kleine Insel auf einem Atoll der Malediven

Geschlecht: männlich

Glaubensrichtung: Islam (die öffentliche Religionsausübung jeder anderen Religion ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt)

Tätigkeit: Fischer

Einkommen: weniger als der Durchschnitt in der Region (zumindest in den Teilen, die vom Tourismus leben)

Wohnverhältnis: zu acht auf 50 m²

Alter: 18

Familienstand: ledig

Konsumverhalten: ernährt sich hauptsächlich von Fisch, sonst vegetarisch, hat kaum Geld, ist sehr stolz auf sein Smartphone

Mobilität: teilt sich ein Boot mit zwei anderen Fischerfamilien, die Familie besitzt ein Fahrrad

Engagement: –

■ Näherin in Bangladesch

Sriti ist Näherin in einer großen Textilfabrik in Bangladesch. Sie ist geschieden und lebt mit ihrer kleinen Tochter in einem Zimmer im Wohnheim, das die Fabrik für die Angestellten gemietet hat. Sriti setzt sich in der Gewerkschaft dafür ein, dass die Arbeitsbedingungen der Arbeiter*innen verbessert werden. In der Region gibt es häufig Hochwasser und folgenreiche Überflutungen. Der global steigende Meeresspiegel wird die Probleme voraussichtlich verschärfen.

Wo: Textilregion Ashulia in Bangladesch

Geschlecht: weiblich

Glaubensrichtung: Buddhismus

Tätigkeit: Näherin

Einkommen: durchschnittlich für die Region

Wohnverhältnis: wohnt mit ihrer Tochter in einem Zimmer im Wohnheim

Alter: Anfang 20

Familienstand: geschieden

Konsumverhalten: ernährt sich vegetarisch, spart für einen eigenen Motorroller, um unabhängig mobil zu sein

Mobilität: zur Arbeit in Fahrgemeinschaften, sonst zu Fuß oder mit Taxi

Engagement: setzt sich in der Gewerkschaft für die Arbeitssituation der Arbeiter*innen in der Fabrik ein

■ Filialleiter in einem Elektronikfachmarkt

Christian ist stolz, nun endlich die Elektronikfachmarkt-Filiale zu leiten. Er lebt allein und umgibt sich gern mit schönen Dingen, isst gern in guten Restaurants und reist viel. Dafür nimmt er auch schonmal einen Kredit auf.

Wo: deutsche Großstadt

Geschlecht: männlich

Glaubensrichtung: atheistisch

Tätigkeit: Filialleiter in einem Elektronikfachmarkt

Einkommen: etwas über dem Durchschnitt

Wohnverhältnis: allein in einer 3-Zimmer-Wohnung in einem nicht ganz teuren Stadtteil

Alter: Anfang 50

Familienstand: ledig

Konsumverhalten: isst gern in Restaurants, reist gern, leistet sich hochwertige Technik und umgibt sich gern mit schönen Dingen

Mobilität: in der Stadt E-Bike, sonst Auto

Engagement: ist Mitglied in einer größeren (im Bundestag vertretenen) Partei und dort im Kreisverband aktiv

■ Landwirtin in der Uckermark, die Subventionen für großflächigen Maisanbau erhält

Sonja hat den Hof ihrer Eltern in der Uckermark übernommen, die bewirtschafteten Flächen sind schon lange in Familienbesitz. Seit sie dafür hohe Subventionen erhält, baut Sonja fast nur noch Mais an. Der Mais wird vor allem für die Produktion von Biodiesel, aber auch für Tierfutter genutzt. Sonja überlegt, im nächsten Jahr wieder auf einen Wechsel der Fruchtfolge zu setzen, da sie merkt, dass die Böden nicht mehr so fruchtbar sind.

Wo: ein Dorf in der Uckermark in Brandenburg

Geschlecht: weiblich

Glaubensrichtung: evangelisch

Tätigkeit: Landwirtin, vor allem Anbau von Energie- und Futterpflanzen

Einkommen: durch die Subventionen überdurchschnittlich im Vergleich zu ihrem Landkreis (in der Uckermark ist die Arbeitslosigkeit relativ hoch und das Pro-Kopf-Einkommen relativ gering), allerdings hat sie auch hohe Investitionen in Landmaschinen u.ä.

Wohnsituation: größerer Bauernhof im Dorf, die beiden Kinder bauen jeweils Häuser auf dem Grundstück, viele Nachbarn von früher haben das Dorf verlassen und sind in größere Städte gezogen

Alter: Mitte 50

Familienstand: verheiratet, zwei erwachsene Kinder

Konsumverhalten: isst, was ihr schmeckt, würde gern wieder Gemüse im Garten anbauen, hat aber keine Zeit dafür, viel Geld geht in die Anschaffung und Wartung von Technik/Landmaschinen, ansonsten bestellt Sonja abends gern Kleidung und Wohnaccessoires im Online-Versand, für Urlaub hat sie leider kaum Zeit

Mobilität: jedes Familienmitglied besitzt ein eigenes Auto

Engagement: engagiert sich in einem Verein zur Pflege der alten Dorfkirche



■ Private Wohnungseigentümerin von zwei Mietshäusern in der Innenstadt einer Großstadt

Silvia hat von ihren Eltern zwei Mietshäuser in der Innenstadt einer Großstadt geerbt und kann ganz gut von den Erträgen leben. Ihr Bankberater rät ihr, einen Teil der Wohnungen zu verkaufen, um im Notfall schneller an Geld zu kommen. Silvia möchte das aber eigentlich nicht. Sie kennt die meisten Mieter persönlich und schöpft auch die Möglichkeiten zur Mieterhöhung nur soweit aus, um ihr Leben zu finanzieren. Momentan leitet sie ein Projekt in dem Zero-Waste-Verein, in dem sie sich auch ehrenamtlich engagiert.

Wo: deutsche Großstadt

Geschlecht: weiblich

Glaubensrichtung: keiner Religion angehörig

Tätigkeit: Projektleiterin

Einkommen: überdurchschnittlich aus den Mieteinnahmen der Häuser sowie Zinsen aus dem Vermögen ihrer Eltern

Wohnsituation: bewohnt allein eine Zwei-Zimmer-Wohnung in einem ihrer Häuser

Alter: Mitte 30

Familienstand: ledig, wechselnde Beziehungen

Konsumverhalten: ernährt sich vegan und versucht plastikfrei zu leben, und gibt ihr Geld sonst für Musik und entsprechende Anlagen aus

Mobilität: in der Stadt Fahrrad, an Wochenenden mit dem Mietauto ins Umland, fliegt zweimal im Jahr zum Yoga-Retreat nach Indien

Engagement: ehrenamtliche Tätigkeit in einem Zero-Waste-Verein

■ Wissenschaftliche Mitarbeiterin im UN-Sekretariat

Karen liebt ihren Job bei der UNO, in ihrem Referat kennt sie alle Mitarbeitenden und bekommt gleichzeitig mit, was in der Welt passiert. Nach Feierabend genießt sie es, durch die New Yorker City zu fahren und entspannt in ihrem Haus beim Zubereiten vegetarischer Köstlichkeiten. In der Regel nimmt sie sich etwas mit ins Büro, wobei sie auch immer frisches Gemüse auf dem Markt besorgt.

Wo: New York City

Geschlecht: weiblich

Glaubensrichtung: christlich, aber ohne Gemeinde

Tätigkeit: wissenschaftliche Mitarbeiterin, Vorbereitung von Konferenzen und Berichten (Einkommen: Mittelstand, leicht über dem Durchschnitt der US-Bevölkerung)

Wohnsituation: kleines Haus in den Suburbs

Alter: Ende 40

Familienstand: in eingetragener Lebenspartnerschaft

Ernährungsweise: vegetarisch, viel Rohkost

Mobilität: 1 Auto, da sie in den Außenbezirken lebt, in New York City viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs

Engagement: regelmäßige Geldspenden für 2 größere Organisationen

■ Schüler, 9. Klasse und aktiv bei Fridays for Future

Daan kann es immer noch nicht fassen: so viele Menschen kommen zu den von ihm mitorganisierten Demos. Vielleicht ist ein Wandel möglich. Das Engagement für Fridays for Future hat auch Einfluss auf sein Verhalten, so richtig möchte er kein Fleisch mehr essen. Seine Oma versteht das allerdings noch nicht, denn sie kocht so gern für ihn – vor allem Köfte. Eine Tauschparty hat er mittlerweile ebenfalls organisiert, schließlich hat er so viel Kleidung in seinem Schrank. Ab und zu geht er trotzdem gerne shoppen, denn Mode ist seine Leidenschaft.

Wo: Brüssel

Geschlecht: männlich

Glaubensrichtung: Islam

Tätigkeit: Schüler auf einem Gymnasium in der 9. Klasse

Einkommen: keines

Wohnsituation: bei den Eltern in einer Wohnung, eigenes Zimmer

Alter: 15 Jahre

Familienstand: hat zwei weitere Geschwister, Oma lebt ebenfalls im selben Haus in der Nachbarwohnung

Ernährungsweise: halal, tendiert zum vegetarischen Essen

Konsumverhalten: liebt Mode und geht gerne shoppen, am liebsten bei Primark – jedoch mit zunehmend schlechtem Gewissen

Mobilität: ist mit Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs

Engagement: aktiv in der örtlichen Fridays-for-Future-Bewegung

■ Pilotin bei größerer Fluggesellschaft für Linienflüge

Mary mochte es schon immer, über den Wolken zu sein. Ihre Leidenschaft ist zum Beruf geworden, sie steuert Flugzeuge. Da sie zwar gern und viel arbeitet, Verantwortung für viele Menschen trägt und dafür gerecht bezahlt werden möchte, engagiert sie sich in der Gewerkschaft. Nur das Privatleben leidet darunter, sie hat zwar viele Freund*innen an unterschiedlichen Orten aber so richtig irgendwo ankommen kann sie nicht. Zurzeit lebt sie in Frankfurt, hier kann sie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln alles gut erreichen. In ihrer wenigen Freizeit besucht sie gern ihre Familie, schaut sich die Gegend mit dem Rad an oder trifft sich mit Freund*innen.

Wo: Wohnort ist in Frankfurt am Main, Unterkünfte an verschiedenen Zielorten

Geschlecht: weiblich

Glaubensrichtung: keiner Religion angehörig

Tätigkeit: Berufsflugzeugführer*in, ist in kleinen Flugzeugen selbst leitende Pilot*in, in größeren Flugzeugen als Co-Pilot*in dabei

Einkommen: im Vergleich zur Umgebung überdurchschnittliches Gehalt

Wohnsituation: WG Zimmer, da sehr viel unterwegs und gern unter andern Menschen

Alter: Mitte 30

Familienstand: ledig, wechselnde Partner*innen

Konsumverhalten: viel frisches Obst/Gemüse, aber auch Essen unterwegs

Mobilität: kein Auto, in der Stadt mit Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs, selbst unternimmt sie eher weniger Flugreisen und ist bevorzugt in Deutschland unterwegs bzw. gern regional, um Freundschaften zu pflegen oder die Familie zu besuchen

Engagement: ist in der Gewerkschaft tätig



■ Care Worker mit 3 kleinen Kindern, alleinerziehend

Ben hat schon in seiner Jugend angefangen zu programmieren. Als Informatiker zu arbeiten ist nicht nur sein Beruf, sondern eine Leidenschaft. Nichtsdestotrotz ruht diese Tätigkeit zur Zeit. Seit sein zweites Kind geboren ist, ist er in Elternzeit. Seine Frau und er hatten sich damals so aufgeteilt. Mittlerweile leben sie getrennt und er kümmert sich hauptsächlich um die Kinder. So war es auch klar, dass er in der 4-Zimmer-Wohnung in Köln bleibt. Die Großstadt bietet ihm alles, Kita und Schule sind in der Nähe. Natürlich ist ihm eine ausgewogene Ernährung wichtig, aber wenn es mal schnell gehen muss, gibt es genügend Fast Food vor der Tür.

Wo: Köln

Geschlecht: männlich

Glaubensrichtung: atheistisch

Tätigkeit: studierter Informatiker, gerade Care Arbeit, gelegentliche Auftragsarbeiten

Einkommen: Unterhalt und in Elternzeit seit mehreren Jahren

Wohnverhältnis: Wohnung mit 4 Zimmern

Alter: Mitte 30

Familienstand: getrennt lebend, drei kleine Kinder

Konsumverhalten: eine ausgewogene Ernährung ist ihm wichtig, häufig muss es aber schnell gehen und so kauft er auch Fertigprodukte

Mobilität: ein Auto, in der Stadt mit Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs

Engagement: würde sich gern mehr einbringen, hat aber kaum Kapazitäten dafür, früher beim Chaos-Computer-Club tätig für mehr Datenschutz

■ Tänzerin aus Spanien

Lucia ist Tänzerin und lebt mit ihrem Mann, ihren drei Kindern und ihrem Hund in einem Haus mit Garten auf dem Land in Spanien. Sie tanzt in der berühmten Flamenco-Tanzschule in der Stadt. Dorthin fährt sie jeden Morgen mit dem Zug. An den Wochenenden fährt sie oft mit ihrer Familie auf dem Fahrrad zum Reiten. Seit vielen Tagen ist sie aufgeregt, weil an ihrer Tanzschule ein Vortanzen stattfindet und Lucia gern auftreten würde.

Wo: ein Dorf in Navarra

Geschlecht: weiblich

Glaubensrichtung: atheistisch

Tätigkeit: Tänzerin

Einkommen: eher überdurchschnittliches Gehalt, allerdings schwankend, da abhängig von Auftritten

Wohnverhältnis: mittelgroßes Haus mit Garten

Alter: 30

Familienstand: verheiratet, drei Kinder

Konsumverhalten: Vegetarierin, Selbstversorgung, sie benötigt oft neue Kleider für ihre Auftritte, konsumiert aber ansonsten wenig

Mobilität: vor allem zu Fuß, mit Fahrrad oder Bahn

Engagement: keins

Notizen:

----- ✂

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....





Ich möchte in Zukunft ...

- einen Veggie-Burger selber machen.
- darauf achten, Geräte nicht im Stand-by-Modus zu lassen.
- einen Kleidertausch mit meinen Freund*innen organisieren.
- öfter mit dem Rad fahren.
- eine Gruppe suchen, in der ich mich für Klimaschutz engagieren kann.

DEIN WIRKEL



Glaubst Du, dass die Taten jedes Einzelnen dazu beitragen, die Welt besser zu machen?

Wir sind davon überzeugt!

Die effektivsten Schritte zur Verbesserung der Welt sind die, die Du selber gehen kannst. Auch erschreckend große, globale Herausforderungen lassen sich – bei genauem Hinsehen – in einfache Aufgaben zerlegen, die du jederzeit erledigen kannst. Deine Taten, die zur Lösung der Herausforderungen und zur Erfüllung der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs) beitragen,

machen sogar ziemlich viel Laune. Probier's aus und vervollständige den „Wirkel“, indem Du mit kleinen und größeren Veränderungen in Deinem Leben Wirkung für den globalen Wandel erzielst!

So geht's:

Für jeden Schritt den Du unternimmst, gewinnst Du je nach Level zwei bis vier Punkte. Fülle für jeden Punkt von der Mitte ausgehend ein leeres

Feld mit Farbe, bis alle bunt sind. Lass Dich von unseren Vorschlägen inspirieren oder nutze alternativ Deine eigenen Ideen. Egal was Du tust, es zählt!



Die detaillierte Anleitung sowie weitere Informationen rund um den Wirkel findest Du hier: www.ziele-brauchen-taten.de

2 points

LEVEL 1 – Wandel für Dich

- SDG 1 Schreibe ein Dankbarkeits-Tagebuch.
- SDG 2 Kaufe regional und saisonal ein.
- SDG 3 Stelle eigene Hausmittel her.
- SDG 4 Bleib neugierig - bilde Dich weiter.
- SDG 5 Realisiere und löse Deine Gender-Vorurteile.
- SDG 6 Spare virtuelles Wasser.
- SDG 7 Wechsle zu einem Ökostromanbieter.
- SDG 8 Definiere Deinen Sinn des Lebens.
- SDG 9 Stelle Deine digitalen Dienste nachhaltig um.
- SDG 10 Reflektiere Deine kulturellen Vorurteile.
- SDG 11 Fotografiere Lieblingsorte in Deiner Umgebung.
- SDG 12 Plane Deinen Urlaub nachhaltig.
- SDG 13 Reduziere Deinen CO₂-Fußabdruck.
- SDG 14 Vermeide Plastik.
- SDG 15 Beplanze Deinen Balkon/Garten insektenfreundlich.
- SDG 16 Informiere Dich über die Lokalpolitik Deiner Region.
- SDG 17 Unterschreibe drei Petitionen.

3 points

LEVEL 2 – Wandel für Freunde & Bekannte

- SDG 1 Teile Gegenstände mit Freunden und Nachbarn.
- SDG 2 Verabrede Dich mit Freunden zum Kochen.
- SDG 3 Probier was Neues: Plogging.
- SDG 4 Schaffst gemeinsam und kreativ Wissen.
- SDG 5 Mache eine Bestandsaufnahme in Deinem Umfeld.
- SDG 6 Motiviere Dein Umfeld mehr Leitungswasser zu trinken.
- SDG 7 Verschenke eine Zeitschuldr.
- SDG 8 Stelle einen Fairtrade-Point auf.
- SDG 9 Nutze alternative Mobilität.
- SDG 10 Tausche Dich mit anderen Kulturen aus.
- SDG 11 Nimm an einer Stadtführung teil.
- SDG 12 Bilde eine Einkaufsgemeinschaft.
- SDG 13 Drucke klimafreundlich.
- SDG 14 Veranstalte einen Filmabend.
- SDG 15 Sucht bei Euch zuhause nach Produkten mit/ohne Palmöl.
- SDG 16 Wende Gewaltfreie Kommunikation an.
- SDG 17 Verbreite Nachhaltigkeitsziele.

4 points

LEVEL 3 – Wandel für Alle

- SDG 1 Verschenke oder verkaufe nicht mehr benötigte Dinge.
- SDG 2 Bewahre Lebensmittel vor der Tonne.
- SDG 3 Rette Leben mit einem Organspendeausweis.
- SDG 4 Teile Dein Wissen.
- SDG 5 Bewerte drei Zeitungs- oder Internetartikel.
- SDG 6 Sei Teil der „Blue Community“.
- SDG 7 Engagiere Dich als Ökostrom-Botschafter.
- SDG 8 Hinterfrage die Herkunft Deiner Arbeitsmaterialien.
- SDG 9 Organisiere einen „Carrotmob“.
- SDG 10 Gestalte ein Event mit mehreren Generationen/Kulturen.
- SDG 11 Engagiere Dich politisch.
- SDG 12 Tausche, kaufe Gebrauchtetes oder repariere.
- SDG 13 Zeige Deine Meinung.
- SDG 14 Werde Grundlagenforscher*in.
- SDG 15 Gestalte Deine Freizeit mal ganz anders.
- SDG 16 Finde Deinen Lieblingsartikel im Grundgesetz.
- SDG 17 Spende 0,7% Deines Monatsgehalts.

Teile Deine eigenen Wirkel-Ideen und Deine Erfahrungen mit anderen in unserem Blog auf www.anu-hessen.de!



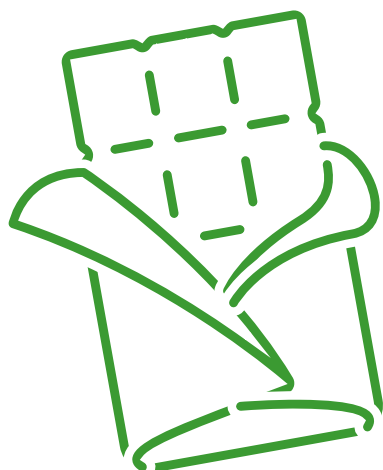
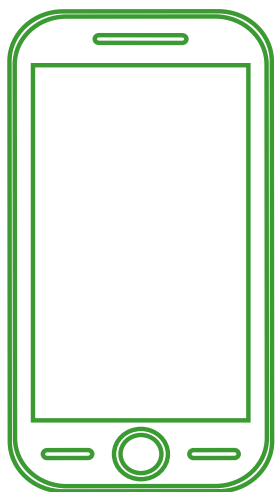
Ziele brauchen Taten
RENN.west



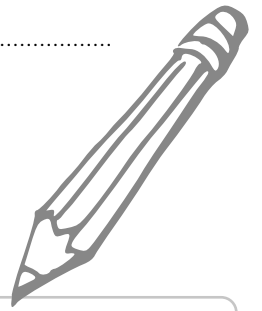
Download Plakat, Spielanleitung inkl. Handlungsoptionen mit Hintergrundinfos unter:

<https://ziele-brauchen-taten.de/wp-content/uploads/2019/09/SDG-Wirkel.pdf>





THEMENMODUL:



Arbeitsauftrag: Beantwortet die Fragen stichpunktartig.

1. Welche Probleme gibt es in diesem Bereich?

2. Was hat Euch überrascht?/Was findet Ihr besonders bemerkenswert?

3. Welche Begriffe kennt Ihr nicht? – Schreibt eine kurze Erklärung dazu auf

4. Welche Lösungsvorschläge werden genannt?/Welche Lösungsvorschläge fallen Euch selbst noch ein?

Welche der SDGs (Ziele für nachhaltige Entwicklung) sind für diesen Themenbereich besonders wichtig?
(*Tipp: Diese Ziele sind auf den Modulen größer dargestellt*)

Nenne zu jedem besonders wichtigen Ziel ein Beispiel.

Beispiel aus dem Themenbereich Kleidung:



> Die Arbeiter*innen in den Textilfabriken sollten faire Löhne bezahlt bekommen!

Gruppe 1: ERNÄHRUNG

- Sollte Fleischkonsum verboten werden?
 - Wie stellt Ihr Euch die Ernährungsweise der Zukunft vor?
 - Welche der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) sind für Euren Themenbereich besonders relevant? Begründet anhand von Beispielen.
 - Welche Handlungsebene erachtet Ihr als die Wichtigste (persönlich/individuelle; gesellschaftliche, politische)? **oder:**
 - Wer ist hauptverantwortlich für die Umsetzung von nötigen Veränderungen?
-

Gruppe 2: MOBILITÄT

- Sollte Autofahren in den Städten verboten werden? **oder:**
 - Sollten Flugreisen verboten werden?
 - Wie stellt Ihr Euch die Mobilität der Zukunft vor?
 - Welche der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) sind für Euren Themenbereich besonders relevant? Begründet anhand von Beispielen.
 - Welche Handlungsebene erachtet Ihr als die Wichtigste (individuelle, gesellschaftliche, politische)? **oder:**
 - Wer ist hauptverantwortlich für die Umsetzung von nötigen Veränderungen?
-

Gruppe 3: KLEIDUNG

- Soll die Anzahl neuer Kleidungsstücke, die jede*r pro Jahr kaufen darf, rationiert werden?
- Wie stellt Ihr Euch eine sozial- und umweltverträgliche Modeindustrie vor?
- Welche der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) sind für Euren Themenbereich besonders relevant? Begründet anhand von Beispielen.
- Welche Handlungsebene erachtet Ihr als die Wichtigste (individuelle, gesellschaftliche, politische)? **oder:**
- Wer ist hauptverantwortlich für die Umsetzung von nötigen Veränderungen?

Gruppe 4: TECHNISCHE GERÄTE

- Sollen Produkte verboten werden, die nicht repariert werden können?
 - Wie stellt Ihr Euch eine ressourcensparende Produktion und Nutzung von technischen Geräten vor?
 - Welche der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) sind für Euren Themenbereich besonders relevant? Begründet anhand von Beispielen.
 - Welche Handlungsebene erachtet Ihr als die Wichtigste (individuelle, gesellschaftliche, politische)? **oder:**
 - Wer ist hauptverantwortlich für die Umsetzung von nötigen Veränderungen?
-

Gruppe 5: WOHNEN

- Sollte es eine minimale und/oder maximale Wohnraumfläche geben, die jedem Menschen zusteht?
 - Wie stellt Ihr Euch den Wohnraum der Zukunft vor? **oder:**
 - Wie könnte man dem fortschreitenden Problem von Wohnraummangel in Städten begegnen?
 - Welche der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) sind für Euren Themenbereich besonders relevant? Begründet anhand von Beispielen.
 - Welche Handlungsebene erachtet Ihr als die Wichtigste (individuelle, gesellschaftliche, politische)? **oder:**
 - Wer ist hauptverantwortlich für die Umsetzung von nötigen Veränderungen?
-

Gruppe 6: GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION

- Sollte nur wählen dürfen, wer einen Intelligenztest besteht? **oder:**
- Sollte nicht-nachhaltiges Handeln bestraft werden?
- Wie könnte man Bürger*innen dazu bringen, sich mehr in gesellschaftliche und politische Prozesse einzubringen?
- Welche der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) sind für Euren Themenbereich besonders relevant? Begründet anhand von Beispielen.
- Welche Handlungsebene erachtet Ihr als die Wichtigste (individuelle, gesellschaftliche, politische)? **oder:**
- Wer ist hauptverantwortlich für die Umsetzung von nötigen Veränderungen?

QUIZ: ???

Kreuze an oder trage die passende Information ein. Die Lösungen finden sich auf den jeweiligen Modulen. Manchmal sind mehrere Antwortmöglichkeiten richtig.

1. ERNÄHRUNG



2. WOHNEN



3. KLEIDUNG



1.1. In Deutschland werden jedes Jahr über 18 Mio. Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Den größten Teil davon verursachen

- ☐ private Haushalte durch Fehlplanung beim Einkauf und falsche Lagerung.
- ☐ Landwirte, die während der Ernte Lebensmittel zerstören.
- ☐ Großverbraucher wie z. B. Restaurants und Kantinen.

1.2. Wieviele Liter Wasser brauche ich für die Produktion

- von 300 g Kartoffeln?
- von 1 Tafel Schokolade?
- von 200 g Rindersteak?

1.3. Nenne 3 Obst-/Gemüsesorten, die im Sommer Saison haben.

2.1. In welchem Bereich des Wohnens werden die höchsten CO₂-Emissionen verursacht?

- ☐ beim Kochen und Waschen
- ☐ beim Heizen (Raumwärme)
- ☐ bei der Beleuchtung

2.2. Durch welche Maßnahmen kann man im Haushalt am meisten Strom und Geld sparen?

- ☐ Stand-by-Modus vermeiden
- ☐ Topfdeckel benutzen
- ☐ Waschen im Ökoprogramm

2.3. Warum sollten naturnahe Landschaften oder Felder um die Städte herum unbebaut bleiben?

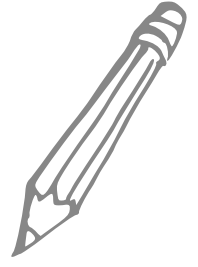
- ☐ um die Wohnungspreise in den Städten stabil zu halten
- ☐ um Arbeitswege zu verkürzen
- ☐ damit kühlere und saubere Luft aus dem Umland in die Städte gelangen kann

3.1. Wieviele Tonnen Chemikalien wurden im Jahr 2017 weltweit für die Bekleidungsindustrie verwendet?

3.2. Wie heißt eines der Siegel, an dem man „fair fashion“ erkennt?

- ☐ grünes Hemd
- ☐ grün & fair
- ☐ grüner Knopf

3.3. Wie oft wird ein Kleidungsstück im Durchschnitt getragen, bevor es aussortiert wird?





4. MOBILITÄT



5. TECHNISCHE GERÄTE



6. TRANSFORMATION

4.1. Wie viele Menschen sterben in Deutschland jährlich in Folge von verkehrsbedingter Luftverschmutzung?

4.2. Um den Radverkehr zu fördern, hat die Stadt Münster

- ☐ eine 235 m lange Brücke nur für Radfahrer gebaut.
- ☐ die Zahl der Radparkplätze in der Innenstadt verunfacht.
- ☐ die fast 5 km lange Ringstraße um die Altstadt zur autofreien Zone erklärt.

4.3. Welche Bausteine gehören zur Verkehrswende?

- ☐ ein gut ausgebauter Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
- ☐ gute und sichere Fuß- und Radwege
- ☐ eine clevere Verknüpfung der Mobilitätsangebote an Knotenpunkten

5.1. Wie viele verschiedene Metalle sind in einem durchschnittlichen Mobiltelefon enthalten?

5.2. Der Begriff „Konfliktminerale“ bezeichnet

- ☐ Mineralien, die in Regionen abgebaut werden, in denen bewaffnete Konflikte oder Bürgerkriege herrschen.
- ☐ Mineralien, die knapp sind und deshalb Handelskonflikte und auch Kriege verursachen.
- ☐ Mineralien, die gefährliche chemische Reaktionen auslösen, wenn sie miteinander in Kontakt geraten.

5.3. Was ist ein „Repair Café“?

6.1. In welchem Jahr wurde die Agenda 2030 verabschiedet?

6.2. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 kann man in 5 Untergruppen zusammenfassen. Die Wörter beginnen auf englisch alle mit **P** – deshalb nennt man sie auch die „**5 Ps**“. Schreibe die Wörter auf und finde die deutsche Übersetzung heraus.

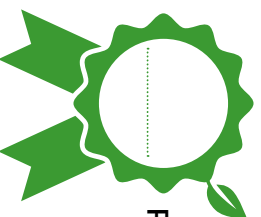
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>

<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------

6.3. Geht doch! Über welche Beispiele für gesellschaftlichen Wandel wird heute nicht mehr gestritten?

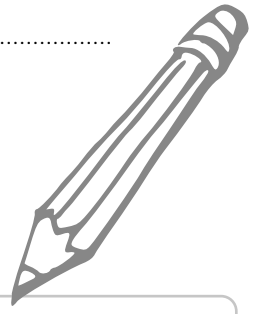
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Du hast insgesamt



Punkte!

THEMENMODUL:



Arbeitsauftrag: Beantwortet die Fragen stichpunktartig.

1. Welche Probleme und Herausforderungen gibt es?

2. Inwiefern ist „Deine Person“ davon betroffen bzw. daran beteiligt?

3. Welche Lösungsansätze gibt es für dieses Themenfeld?

4. Wie kann „Deine Person“ zur Lösung beitragen?

Hinweis: Nutze das Internet zur Bearbeitung der Fragen.

1. Welche Rohstoffe/Inhaltsstoffe enthält Dein Produkt?

2. Welche Produktionsschritte durchläuft Dein Produkt (von der Herstellung bis zur Entsorgung)?

3. Zeichne auf der Weltkarte die Wege nach, die Dein Produkt während der Produktionsschritte zurücklegt. (Es sind mehrere Lösungen möglich.)



Notizen:

Handwriting practice area with 20 horizontal dotted lines.

Notizen:

Handwriting practice area with 25 horizontal dotted lines.

METHODENBOX

INHALT

Arbeitsmaterialien:

- 1 Globus-Spielball
- 1 Weltkarte
- 1 Wollknäuel
- 10 Klemmbretter
- 10 Eddings
- 1 Satz SDG-Karten

SDG Spiele:

- „WÜRFELN für die Zukunft, die wir wollen“,
- „Stapelwelt – verhindere den Einsturz“,
- „WeltAnsichten“,
- „Ökologische Fußabdrücke“

Gästebuch

Bitte gehen Sie sorgsam mit
den Materialien um und achten
Sie auf Vollständigkeit.

Vielen Dank!



BILDNACHWEISE

Titelseite, Seite 2, 4, 5, 6, 7, 9, 14, 17, 19, 83:

Charlotte Sattler im Auftrag für RENN.mitte

Seite 8, 10, 11, 20, 25, 33, 35, 79:

Sylwia Mierzynska im Auftrag für RENN.mitte

Seite 12, 21, 22, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 34, 36, 37, 43, 44, 45, 50, 89:

Shutterstock

Seite 13:

Flyerausschnitt – Werbeagentur Kleine Arche im Auftrag für RENN.mitte;

Telefonhörer – Charlotte Sattler im Auftrag für RENN.mitte

Seite 39, 40, 41:

Kaya Schwab im Auftrag für RENN.mitte

Seite 47:

Grafiken SDG-Spiel – Freepik/Adobe Stock

Seite 48:

Zeitstrahl 1962 – Rachel Carson © U.S. Fish and Wildlife Service;

Zeitstrahl 1987 – Gro Harlem Brundtland © World Economic Forum via flickr.com (CC BY-SA 2.0);

Zeitstrahl 1972 – The Club of Rome © Von HMman – Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=25576384>;

Zeitstrahl 1997 – Paula Caballero © IISD Reporting Services;

Seite 49:

Zeitstrahl 2015 – Barack Obama © UNFCCC/ConexiónCOP Agencia de noticias, Lizenz: CC-BY 2.0;

Zeitstrahl 2018 – Greta Thunberg © Shutterstock, Per Grunditz

Seite 56:

Werbeagentur Kleine Arche im Auftrag für RENN.mitte

Seite 80:

Plakat Wirbel – RENN.west

KONTAKT



Zu RENN.mitte gehören:



Geschäftsstelle RENN.mitte
Zukunftsfähiges Thüringen e.V.
 im KoWo Haus der Vereine
 Johannesstraße 2, 99084 Erfurt
 Telefon: 0361 4302 3596
 Mail: mitte@renn-netzwerk.de
 Web: www.renn-netzwerk.de/mitte
 Web: www.zukunftsaehiges-thueringen.de



Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e. V.
 Olvenstedter Straße 10, 39108 Magdeburg,
 Telefon: 0391 543 3861
 Mail: agenda@kosa21.de
 Web: www.kosa.de



Berlin 21 e. V. Netzwerk für nachhaltige Entwicklung
 Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
 Telefon: 030 498 541 07
 Mail: info@berlin21.net
 Web: www.berlin21.net



Landesverband Nachhaltiges Sachsen e. V.
 Büro Leipzig, Eisenbahnstraße 66, 04315 Leipzig,
 Telefon: 0341 247 701 46
 Mail: kontakt@nachhaltiges-sachsen.de
 Web: www.nachhaltiges-sachsen.de

Brandenburg 21

Brandenburg 21 –
Verein für nachhaltige Lokal- und Regionalentwicklung e.V.
 c/o Haus der Natur, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
 Telefon: 01523 387 726 3 und 0177 287 969 1
 Mail: renn@nachhaltig-in-brandenburg.de
 Web: www.nachhaltig-in-brandenburg.de



IMPRESSUM

Das pädagogische Begleitheft zur Wanderausstellung
„Wege in die Zukunft – für Dich und die Welt“ ist eine Publikation von RENN.mitte.

Konzeption und Erarbeitung des pädagogischen Begleitheftes:

Kaya Schwab (Landesverband Nachhaltiges Sachsen e.V.), in Zusammenarbeit mit
Katja Neugebauer (Brandenburg 21 e.V.) und Franziska Schulz (Berlin 21 e.V.).

Weitere Mitwirkung:

Ralf Elsässer (Landesverband Nachhaltiges Sachsen e.V.), Pia Paust-Lassen (Berlin 21 e.V.),
Katrin Nolting (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Redaktion:

Kaya Schwab (Landesverband Nachhaltiges Sachsen e.V.) und
Katrin Nolting (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)

Satz und Gestaltung:

Werbeagentur Kleine Arche im Auftrag für RENN.mitte

Stand: 8/2021

ANFRAGEN / BERATUNG

Anfragen für den Verleih der Ausstellung bitte richten an:

Jana Severin (Zukunftsfähiges Thüringen e.V.)
Telefon: 0361 4302 3596
Mail: mitte@renn-netzwerk.de

Beratung zu den pädagogischen Materialien erhalten Sie von:

Kaya Schwab (Landesverband Nachhaltiges Sachsen e.V.)
Telefon: 0341 44 25 99 16
Mail: k.schwab@nachhaltiges-sachsen.de

